





Vandbilder im Weinhaus Trarbach in Berlin

## Mosel

Prickelnd heiter, hell und luftig  
Ist der Mosel blondes Kind  
Und sein Hauch ist hold und duftig,  
Wie im Lenz die Blümchen sind!

Nichts von sinnlich weicher Süsse —  
Zarte Herbheit macht ihn fein —  
Leichtes Herz und leichte Füße  
Schafft der goldne Moselwein!



## Rheinwein

Fritz Erler (München)

Nirgend aus irdischen Trauben  
Quillt mehr ein edlerer Saft,  
Nirgend in Flaschen und Dauben  
Glüht mehr so feurige Kraft!  
Lieder die Fülle erklingen,

Machen die Seele Dir weit —  
Strahlend mit Jauchzen und Singen  
Hebt sie auf rauschenden Schwingen  
Hoch über Raum sich und Zeit!

Fritz von Ostini

## Vor der Hochzeit

Skizze von Hermann Faber



Als Dr. Gebhard nach seiner Vorlesung von der Universität heimkam, fand er auf seinem Schreibtisch eine Rohrpostkarte. Ueberrascht besah er sich die Adresse. Das waren ja die Schriftzüge seines ehemaligen Studienfreundes Keller, der sich erst vor Kurzem nach gutbestandenem Assessor-Examen von ihm verabschiedet hatte, um sofort daheim in die Kanzlei eines älteren Rechtsanwalts einzutreten und endlich seine Jugendliebe heiraten zu können. Schon nächsten Sonntag sollte die Hochzeit sein. Gebhard hatte sich's notiert, damit er nicht das Gratulationstelegramm vergesse. Was führte den Freund fünf Tage vor der Trauung mit einem Male wieder zurück nach Berlin? Der knappe Inhalt der Karte gab auf seine Frage keine Antwort. Mit steigender Verwunderung las er:

„Lieber Gebhard! Ich erlaube Sie dringend, gleich nach Empfang dieser Karte sich bei mir einzufinden zu wollen.“

Ihr Karl Keller.“

So gern er diesen kalten Dezemberabend zuhause bei der Arbeit an seinem Werk verbracht hätte, da gab es kein Besinnen und Zögern. Noch bevor die Schneeflocken auf seinem Leberzieher geschmolzen waren, stand er wieder auf der Straße und machte sich auf den Weg nach Keller's Wohnung. Es war dieselbe, die der Freund auch vor dem Examen inne gehabt hatte. Im Hausflur ging er an einer Gruppe eifrig redender Männer und Frauen vorbei. Aber das fiel ihm so wenig auf, wie die Schaar geheimnisvoll miteinander auf der Treppe flüsternder Dienstmädchen, an denen er sich vorbeidrängen mußte und die ihm neugierig nachsahen. Die Corridorhüre der dritten Etage stand offen, und er konnte eintreten, ohne zu klingeln. Im langen schmalen, durch eine Oellampe spärlich erleuchteten Gang kam ihm die Wirthin entgegen. Wie sie ihn erkannte, sagte sie ihm mit zitternden Händen bei beiden Armen, und rief ihm mit erregter Stimme zu:

„Jott sei Dank, daß Sie kommen!“

Er sah ihr betroffen ins verführte Gesicht:

„Was gibt's denn?“

„Ja wissen Sie's denn noch nicht?“

„Was denn?“

„Jotte doch! Der Herr Assessor! Er hat sich ein Leid angethan!“

Gebhard fuhr erbebend zurück: „Todt?“

Frau Schulz wischte sich die Augen: „Schuß durch die Schläse! Mitten rin! Es war nicht mehr zu machen. Gleich dot, sagte der Arzt.“

„Aber ich habe doch noch eben eine Rohrpostkarte von ihm erhalten, daß ich zu ihm kommen soll?!“

Die Alte nickte:

„Ich habe sie selbst zur Post gebracht. Und währenddem ich fort bin, da hat er's gethan.“

Er ging ihr voraus in's Zimmer des Freundes. Erschüttert stand er vor dem Bett, auf das sie den Todten gelegt hatten. Aus dem feingeschnittenen, bleichen Antlitz und dem weichen, blonden Schnurrbart waren alle Blutspuren fortgewaschen, und um die von der Kugel zerrissene Stirn hatte der Arzt einen Verband gelegt.

„Wann war er wieder nach Berlin gekommen?“ fragte Gebhard leise.

„Jestern Vormittag klingelt's, und wie ich öffne — ich traue ja meinen Augen nicht — wer sieht vor mir? der Herr Assessor! Ob er sein altes Zimmer wieder haben kann, spricht er. Ja, sag ich, kenne ich!

Nämlich der Student, der jetzt drin wohnt, hat schon Weihnachtserien gemacht, und ich denke mir: Du kannst doch die Stube nur für ein paar Tage brauchen, weil Du ja nu bald Hochzeit machst...“

„Und wie fanden Sie sein Wesen, sein Aussehen?“ unterbrach er sie.

„Sehr ernst und aufgeregt kam er mir vor, und jeredet hat er nicht mehr, als was sich jehert. Ich denke mir: Soll das vielleicht nicht seine Nichtigkeit haben mit der Braut? Und ich fasse mir ein Herz und frage nach dem Befinden vom Fräulein. Danke, sagt er, jut jeh't's ihr, sehr jut, und zeigt mir ein neues Bild von ihr und betrachtet dann selber, und wie ich mir umdrehe, und er denkt, ich sehe nicht, küßt er's und stellt's auf den Schreibtisch.“

„Sie haben also keine Ahnung?“

„Schulden kann er doch nicht haben! So pinktlich soll mir jeder die Miethe am ersten auf den Tisch legen! Und nach den Meechens hat der Mann ja nicht jefragt. Wäch in de Hand! So solid wie der Mann war! Wenn er sich nicht mal jeredet mit Ihnen verabredet hat, war er jeden Abend zuhause, und ich hab ihm Thee kochen müssen und Aufschnitt einholen — for fünf Jroschen, und er hat auf's Examen gearbeitet, aber feste, die halbe Nacht durch, ville zu vill.“

„Hat er denn gar nichts Schriftliches hinterlassen? Keinen Brief?“

„Danach hab' ich mir noch jar nicht umjeseh'n,“ erwiderte die Alte und ging an den Schreibtisch, um die Lampe anzuzünden.

Er war ihr gefolgt und rief nun, ein großes veriegeltes Couvert fassend und betrachtend: „Da ist was — an mich! Ich will es gleich hier lesen. Vermuthlich hat er mich deshalb, schnell hierher zu kommen.“

„Wollenfe nicht liebe, dröben im Zimmer...“

„Nein, danke!“ fiel er ihr ins Wort „lassen Sie mich nur hier lesen!“

Frau Schulz zog sich zurück. Gebhard erbrach das Couvert. Von den mehreren Schriftstücken, die es enthielt, las er zuerst den kurzen Brief, der an ihn selbst gerichtet war:

„Lieber Freund: Ich weiß, daß Sie nach Empfang der Karte so schnell als möglich kommen werden. Ich danke Ihnen herzlich dafür. Aber ich habe Sie gerufen, um noch einen größeren, schwereren Dienst von Ihnen zu erbitten. Fahren Sie, wenn irgend möglich, noch heute Nacht oder spätestens morgen früh mit dem ersten Zug in meine Vaterstadt. Suchen Sie meinen Schwiegerater auf, aber nicht in seiner Wohnung, sondern im Bureau. Vereiten Sie ihn behutsam, schonend vor und übergeben Sie ihm dann das für ihn bestimmte beiliegende Schriftstück — ich schließe es nicht, damit Sie's vorher lesen — und den geschlossenen Abschiedsbrief an meine Braut. Verzeihen Sie, daß ich soviel Aufregung und Unruhe in Ihr stilles Gelehrtenleben bringe und Sie mit so widrigen Austrägen von Ihrer Arbeit ausspre. Aber ich weiß, wenn auch Schicksal und Veruf uns nach verschiedenen Richtungen von einander zogen, Ihre Freundschaft ist bereit, mir diesen letzten Dienst zu erweisen. Haben Sie wärmsten, herzlichsten Dank dafür! Leben Sie wohl! Wäre ich so reich an Gedanken und Ideen, an Plänen und Aufgaben, wie Sie, vielleicht hätte ich daraus die Kraft geschöpft, weiterzuleben. Alles Gute auf Ihren Weg, der Sie bald zu der Stellung führen muß, auf die Sie Ihre wissen-

ROMBERG

Springbrunn

Ad. Holzer (Pastor)

## AM GROSSEN GITTER



Fidas (Berlin)

schaftliche Bedeutung und die Liebe Ihrer Schüler beruft. Nochmals: Leben Sie wohl!

Ohne aufzusehen, zog er mit hastiger Hand das Schriftstück an den Schwiegervater des Verstorbenen aus dem Umschlag und las mit gespanntem Blick:

„Lieber, verehrter Vater! Mein Freund Dr. Gebhard hat Dir mitgeteilt, was geschehen ist, aber noch bin ich selbst Dir Rechenschaft schuldig über die Gründe, warum ich aus dem Leben gehe. Ich entschlief mich dazu nach reiflicher, ruhiger, vier- und zwanzigstündiger Ueberlegung.“

„Alles Glück, das mir das kargliche Leben bot, sandte es mir durch Euch, liebe Eltern, und Eure geliebte Tochter. Ihr wurdet dem Sohn der so früh heimgegangenen Freunde die warmherzigsten Berather und Tröster, und Ihr wart bereit, ihm Euer höchstes Gut anzuvertrauen: Euer einziges Kind. Aus tiefer Seele bin ich Euch dankbar dafür gewesen, daß ich nicht wie so viele junge Leute familienlos meine Abende auf einsamer Bude verbringen mußte; daß mich nicht der Hunger nach Menschen in Kneipen und Kaffeehäuser trieb, sondern daß ich an Euerm Herde mich wärmen durfte, wenn es mich in meiner Einsamkeit froh. Und noch mehr pries ich das hohe Glück, daß schon in jungen Jahren eine tiefe Liebe mein ruheloses Herz schirmend umfloss und umfriedete; daß in ihrem reinen Strom mein heißes Blut von wilden Begierden sich freibadete und keinen Durst mehr empfand nach verbotenen oder vergifteten Quellen der Sinnenlust.“

Als ich gegen Ende der Referendarzeit zur letzten Station ans Kammergericht nach Berlin versetzt wurde, da war es nicht ‚Leichtsinn verliebter Leute‘, wie Du meinstest, wenn ich Dich allen Ernstes bat, vorher Martha heiraten und sie als meine junge Frau nach Berlin mit mir nehmen zu dürfen. Ich hatte eine so namenlose Angst, mich von meinem lieben Schutzgeist zu trennen. Aber Du bliebst fest gegen unsere Bitten. Erst sollte ich mein Examen bestehen und dann mit einem garantierten Mindesteinkommen als jüngerer Kollege beim alten Justizrath eintreten. Ihr seid keine Proletarier, sagtest Du; in unseren Kreisen heiratet man nicht, bevor man in der Lage ist, ein standesgemäßes Familienleben zu führen. O, das Standesgemähe! Dieses furchtbare Phantom! Wieviel blühendes Leben hat es schon grausam verzehrt! Wieviel kraftstrotzende Jugend schon im Kerker gefangen gehalten und welfen lassen! Ach, könnt ich den Massenmörder mit mir in den Abgrund reißen! An diesem Todfeind wird die bürgerliche Gesellschaft noch zu Grunde gehen! Standesgemäß, so heißt der Verwähler, der sich in ihre Kreise eingeschlichen hat, um ihnen das Mark aus den Knochen zu saugen und sie ihren Feinden auszuliefern. Wenn wir diesem Tyrannen nicht bald den Garaus machen, so wird der Tag kommen, wo es großen Schaaeren unserer Klassengenossen wie Schuppen von den Augen fallen wird, daß sie, von ihm um das Beste betrogen, auf das Schändlichste ausgewuchert, es tausendmal schlechter haben, als die von keiner

Repräsentationspflicht geknebelten Proletarier, und wo wir zu ihnen überlaufen und mit ihnen gemeinsame Sache machen werden.“

Es liegt mir fern, lieber Vater, Dir einen Vorwurf zu machen. Du wolltest unser junges Glück uns nicht bewilligen, weil Du es nicht konntest, nicht durftest; weil Du, ich, wir alle nach dem Befehl der Gesellschaft handeln, nach ihrem Kopfe denken müssen. O diese Pharisäerin, sie läßt keine Gemeinschaft gelten als die Ehe, jede andere ist durch sie schuldvoll oder schmutzig geworden; die Ehe allein preist sie als sittlich, gottgefällig, heilig; malt sie uns in verlockenden Farben; hält sie unseren dürstenden Lippen als köstliche Frucht vor, aber wenn sich junge Hände sehned danach ausstrecken, zieht sie sie höhned den armen Cantaliden fort aus unerreichbarer Nähe. Diese Heuchlerin, die sich auf allen Gebieten geistiger Arbeit mit starker, duzendmäßiger Durchschnittsleistung schon zufrieden gibt, sie verlangt Helden und Märtyrer der Moral.

Ach, hätte ich mich von meiner Martha nicht zu trennen brauchen, hätte ich meine Martha miteinnehmen dürfen, wie wäre alles anders gekommen, so traulich, so schön, so beseligend glücklich! Martha und ich hatten es ja ausgerechnet, mein weises, liebes Hausmütterchen hatte Euch ja einen Wirtschaftsplan vorgelegt, nach dem wir blatwenig gebraucht hätten, uns behaglich und gemächlich einzurichten. Wie lustig hätten wir junge Eheleute miteinander gehaust; wie warm und sicher geborgen wäre ich daheim in unseren zwei Stübchen

gewesen, wenn sie bei mir geblieben wäre; wie ruhig und stetig und gesammelt hätte ich arbeiten und mich zum Examen vorbereiten können, wenn ich sie in meiner Nähe gewußt hätte! Und so, was habe ich durchgemacht!

Es hat mir nichts geholfen, daß ich täglich lange Briefe ihr schrieb und von ihr empfing; daß ich ihr Bild mit heißen Händen umklammerte und mit Küßen bedeckte und zu ihm betete um ein keusches Herz und reine Gedanken und den Frieden meiner Seele wie ein frommer Klosterbruder zum Muttergottesbild.

Ach, lieber Vater, wie soll ich Dir meinen Zustand beschreiben? Wenn Du Deine Jugend nicht vergessen hast, wirst Du mich verstehen.

Am Ende der Kammergerichtsstation waren meine Nerven dermaßen zerrüttet, daß meine Kollegen mir ernstlich abriethen, mich zum Examen zu melden. Ich wollte nichts davon hören. Im Gegentheile, ich nahm mir vor, die schriftlichen Arbeiten, wenn möglich, schon vor dem Ablauf der zulässigen Fristen abzuliefern und mich dann sofort für die mündliche Prüfung zur Verfügung zu stellen, um so viel Zeit als möglich zu gewinnen und so schnell es ging, das ersehnte Ziel zu erreichen. In der Zeit, wo ich die theoretische und praktische Aufgabe bearbeitete, spannte ich mich ganz in meine Klausur ein. Ich fürchtete mich vor der Strafe; denn woran ich früher achtlos vorbeigegangen war, da blieben jetzt meine Blicke haften; was mir ehemals nur Ekel oder Mitleid eingeblöht hatte, das reizte und rief, und die lockenden Gestalten folgten mir in meine Bude, tauchten hervor aus den aufgeschlagenen Lehrbüchern, flatterten auf zwischen den Seiten meiner Arbeit, umtanzten und umganzelten mich von allen Seiten, schwebten um Martha's Bild, lösten ihr das Gewand, entkleideten sie vor meinen lästernen Augen und ließen mich nicht los, wenn ich sie auch mit Grauen abschütteln, mit heißem Gebet verjagen wollte. Sanft ich endlich erschöpft und todmüde auf mein Lager, so wehrten sie mir den Schlaf oder umarmten mich in ruhelos wilden Träumen, aus denen ich am Morgen ohne Erquickung mit schwerem Kopfe erwachte.

Da kam die Verufung zum mündlichen Examen. Es galt, mir noch einmal den ganzen gewaltigen Wissensstoff in's Gedächtniß zu rufen. Dazu gehörte eine Sammlung, deren ich nicht mehr fähig war; eine Spannkraft, über die ich nicht mehr verfügte. Ich glaubte mich in meinen Kenntnissen nicht mehr sicher; eine feberheiße, verzweifelte Angst packte mich. Wenn ich durchsehe und zurückgestellt würde? Vielleicht noch ein ganzes Jahr diese Sehnsucht nach Martha! Noch ein Jahr einsam, von ihr getrennt! Nein, dahin durfte es nicht kommen, das hielt ich nicht aus! Vor allem mußte ich jetzt meinen Schlaf wiederfinden, einen langen, traumlosen Schlaf. Davon versprach ich mir Veruhigung meiner Nerven und Frische für die nächste Arbeitswoche. Statt mich, wie allabendlich, durch viele Tassen Thee künstlich wach und rege zu halten, ging ich aus, nahm das Abendbrot in einem Restaurant, trank mehrere Gläser schweren Biers und machte mich dann auf den Heimweg, um mich gleich zur Ruhe zu legen. Aber der Alkohol, auf den ich lange Zeit verzichtet hatte, weil ich ihn fürchtete, schien jetzt alle Hürden niederzureißen, in die meine Vernunft die wilden Sinne eingefangen hatte. Ausgelassen stürmten sie mit mir fort, hinaus in's Freie. Umsonst rief ich, um sie zu bannen, mir Martha's Bild zu Hilfe. Aber meine Liebe, stolze mir, wie so oft, zu helfen, war mit ihnen im Bunde. Ich sah sie, wie ich sie nicht sehen wollte. Als jetzt eine Stimme hinter mir her lispelt und lockt, bilde ich mir ein, es ist ihre Stimme; es ist ihr warmer Athem, der mich anweht; der Frauenarm, der meinen streift, gehört ihr. Sie ist's, der ich auf der dunkeln Straße folge, in deren Pfützen das trübe Laternenlicht flackert, durch einen finstern Thorbogen, über einen dämmeranen Hof, eine schmale, schwarze Hintertreppe

hinauf in eine Kammer, in die nur aus einem Glasfenster hoch über der Thür blaß ein gespenstischer Lichtschein fällt. Wie sie hell machen will, unterfag ich's in barschem Ton. Ich will nicht wissen, wo ich bin; nichts sehen und hören...

Wenn ich mich jetzt zwingen, noch einmal den Blick zurückzuwenden nach jenen flüchtigen Minuten, weiß ich: ich bin Martha treu geblieben und fühle Schuld und Scham nur vor jenem armen unbekanntem Wesen, das kam, ich weiß nicht von wo; das ging, ich weiß nicht wohin; das aussah, ich weiß nicht wie; dem ich keinen Blick und kein Wort gönnte; das ich in den Schmutz zog, um mich dann mit Ekel von der Befudelung abzuwenden.

Sie hat sich dafür gerächt!

Kurze Zeit, nachdem ich so glücklich zu Euch zurückkehrte, hab ich ihre Rache erfahren. Erst wollte ich's nicht glauben. Es schien mir so lächerlich und grotesk und unmöglich, daß das ganze Glück und Leben eines Menschen an dieser einen Minute hängen sollte. Aber schließlich konnte ich mich nicht mehr darüber täuschen. Eine thörichte, verhängnißvolle Scheu hielt mich ab, in der kleinen Stadt, wo meine Verlobung so bekannt war, mich einem tüchtigen Arzt anzuvertrauen. Ich ließ mich mit Quacksalbern ein und verfuhr nach schwindelhaften Zeitungsinseraten, die vollends verdarben, was vielleicht noch zu retten gewesen wäre.

Zu spät reiste ich hierher und konsultierte einen Arzt.

Er hat mir reinen Wein eingeschenkt. Aus kalten Augen sah er mich an und sagte dann trocken: „In den nächsten Jahren ist natürlich an eine Heirath nicht zu denken, und ich an Ihrer Stelle würde mir's überhaupt ganz aus dem Sinn schlagen.“

Lieber Vater! Damit ist mein Schicksal besiegelt.

Ich bin ein Durchschnittsmensch. So weit ich anschaue, ich entdecke keine neue Hoffnung in meinem Leben, die mir die zerbrochte ersetzt. Wozu einlam ein zweck- und glückloses Dasein fortspinnen, in dem es für mich nichts zu thun gibt, was nicht an meiner Stelle tausend Andere ebenso gut und noch besser zu Stande bringen? Besser ist's auch, ich befreie Martha durch ein rasches Ende, als ich halte in Scham und Furcht sie lange, ungewisse Jahre hin, um uns dann vielleicht Siechtum in einer kinderlosen Ehe zu bescheeren. Martha ist jung, sie wird den Verlust verschmerzen. Ich selber bitte sie darum in meinem Abschiedsbrief; ich schreibe ihr, daß eine unheilbare Krankheit, die mir die Ehe verbietet, mich aus dem Leben treibt. Meinestwegen magst Du ihr später einmal hier mein Schreiben an Dich zu lesen geben. Wenn sie erst Mutter ist, soll sie die Gefahr kennen lernen, die ihren Söhnen droht — und ihren Töchtern. Der Hausarzt soll ihren Söhnen die Augen öffnen, bevor sie das Elternhaus verlassen, und die Freier ins Gebet nehmen, die die Töchter heimführen wollen. Seine weltliche Seelsorge wird mehr Unheil verhüten als geistlicher Rath. Es ist mein letzter Wunsch, den ich ihr ausspreche: sie soll das Glück nicht zurückweisen, wenn es an ihre Thür klopft. Denkt nicht schlecht von mir, liebe Eltern! Bewahrt mir Eure Achtung und Liebe! In diesem Vertrauen

will ich ruhig sterben. Habt für all Eure Güte innigsten, herzlichsten Dank! Verzeiht mir, lebt wohl!

Geßhard stützte die hohe Stirn in die Hand und sah aus tiefen Augen in die Ferne.

Erst nach einer Weile raffte er sich auf und trat an das Bett des Todten. Kopfschüttelnd sprach er für sich:

„Das war nun Einer, der sein Leben mit sittlichem Ernst zu führen bemüht war!“

Er athmete tief auf und nahm den Hut, um zu gehen und dem Freunde den letzten, schweren Dienst zu leisten.

### Ritornell

Schwankende Erlen,  
Euch hangen bebend an der Blätter Spizhen  
Die letzten Regentropfen — ein Geschmeid  
von Perlen.

Sonnige Lichter,  
Sie hulchen durchs Gezweig Euch und erzählen  
Ein Elfenmärchen heimlich leis dem Dichter.

Agnes Forkh

### Liebe Jugend!

Ein Unteroffizier als „Nichtschwimmer“ drängt sich unbefugter Weise in das Bassin für „Freischwimmer.“ Als er hier untergeht, springt ein muthiger Kanonier zur Rettung nach und bringt ihn unter eigener Lebensgefahr sicher an Land. Der für seine Leute stets sorgende Compagniechef reicht den braven Soldaten auf dem Dienstweg zur Rettungsmedaille beim Bataillon ein. Der schon etwas verwittrte Bataillonskommandeur schickt nach längerem, ungewohntem Nachdenken die Eingabe mit folgender klaffischen Bemerkung zurück:

„Da der Unteroffizier unbefugter Weise in dem Bassin für Freischwimmer gebadet hat, so kann der Kanonier für die Rettung eines derartig leichtsinnigen und indisciplinirten Vorgesetzten höheren Orts für die Medaille nicht in Vorschlag gebracht werden.“

Vergangenen Sonntag wartete ich in Köln auf die Straßenbahn. Neben mir standen zwei Herren, die nach Kleidung und Gesicht den besseren Ständen anzugehören schienen. Plötzlich hörte ich, wie der eine zum anderen sagte: „Weißt Du, ich stehe keineswegs auf einem einseitigen Standpunkt und ich habe gar nichts dagegen, wenn einer einmal mit einem Evangelischen verkehrt, aber entgegenkommen darf man diesen Leuten doch nie!“

### Gerner: Oberländer: Französisch

Die fährleute am Brienzsee, gegenüber den Gießbad-Wasserfällen, bieten den Fremden, die kein Deutsch verstehen, die Ueberfahrt folgendermaßen an:

„Voulez-vous farine?“ zu den bellenen Schütendens?“ Pour deux francs stoja mer äch obär!“

<sup>1)</sup> „fabrem“ auf Französisch. <sup>2)</sup> belles chutes d'eau. <sup>3)</sup> Euch über.

### Die höhere Tochter

Mama (im Landaufenthalt): „War das nicht eine Kuh, was ich soeben schreien hörte?“

Tochter: „Ja glaube, dem Dialekt nach wars eher ein Ochs!“





Gemälde auf Holztafel

Ackerland

Reinhold-Max Eichler (Mönchen)



Der Dichter

Max Hagen (München)

„Wenn doch mal Einer ein neues Getränk erfinden wollte, damit neues Leben in die Literatur käme!“



## Beschützer

Skizze von H. De Nora

Die Gäste hatten sich wegbegeben. Dr. Merod geleitete noch einige der Besessenen nach Hause und wollte dann ein paar Stunden im Bureau bleiben, seine Frau war allein. Wie in einer Kuschel das Meer summt, so summt noch in ihren Ohren all das Rauschen der vergangenen Stunden, das Stimmengewirr, das an der Mittagstafel geherrscht hatte, das monotone Klappern der Bestecke und leise Klirren der Gläser. Schließlich aber hob sich von dem grauen Grunde dieser verschwommenen Töne nur noch die ruhige angenehme Stimme des Abbés, der links neben ihr gesessen und mit dem sie in ein langes Gespräch über die Verderblichkeit der Welt gerathen war. Ein gutes Thema für einen Priester. Und wie schön hatte er gesprochen! Wie klar und richtig war Alles, was er sagte!

„Da draußen lauert die Verführung, die Sünde, die Lust, und streut Rosen auf den Weg zur Hölle, während der Pfad zum Himmel mit Dornen besät ist. Was Wunder, wenn die Menschen den lieblichen Rosenweg gehen statt des Andern, der so schwierig und grausam ist. Aber jede dieser Rosen ist eine gealterte Menschenseele, verweilt an den Dünsten der Hölle, und wird zertreten von Jenen, die denselben Weg wandeln. In tausend Gestalten sucht der Satan nach seinen Opfern und die Unschuld ist wie ein Hirsch, der von willkürlichen Treibern vor die Büchse eines färlischen Jägers getrieben wird. Es gibt fast kein Entrinnen mehr, wenn sie einmal den Kreis betreten hat, der von den Söhnen der Stunde umstellt ist...“

„Aber wir Alle, Herr Abbé, ich, viele meiner Freundinnen und Freunde, sind doch auch in die Welt eingetreten und haben unsre Seelen rein bewahrt...“

„Weil die Kirche Sie beschützt hat, gnädige Frau! Weil über Ihnen das Kreuz geschwebt hat, wie über jenem Hirsch des hl. Hubertus und Sie geschützt hat vor dem Erlegen! Wehe drum, wenn Einer die Religion aufgibt und glaubt, allein den Kampf gegen die Verderbtheit aufnehmen zu können! Er ist verloren. Er fällt dem ersten besten Verführer zum Raube.“

„E. Sie haben Recht, Herr Abbé. Wir sind wie Kinder. Wir wandeln ahnungslos am Abgrund und nur unsre Unerfahrenheit wirkt, daß wir nicht straucheln. Wer uns zu früh die Augen öffnen würde, wer zuerst einen Blickschein auf den Abgrund richten würde, würde vielleicht damit allein schon uns verderben.“

„So ist es. Deshalb müssen wir die Großen wandeln in Kinder und die Kinder rein erhalten, unerfahren und unschuldsvoll, damit sie nicht wissen, über welche Abgründe ihr Weg sie führt. Die Unschuld der Kinder ist unsre erste und tiefste Sorge, gnädige Frau. Und wer sie vergiftet, wer nur Eines dieser Kleinen ärgert, dem wäre besser, man hinge einen Mühlstein um seinen Hals und versenke ihn in die Tiefe des Meeres...“

„So hatte der Abbé gesprochen, die nackten Schultern der Frauen hatten geleuchtet und die Augen der Männer hatten geblitzt, ringsum hatte das leichtsinnige Leben gelacht, geschäkelt, gemispelt oder brutal geschmaußt, sie beide aber hatten sich aus diesem Sumpf erhoben, wie Luftschiffer die in einem schönen Ballon in die sonnige Höhe steigen. Ja, das war doch der Odem der Kirche, was sie fühlte, was sie so leicht und leicht emportrieb und hintrug, wohin der Führer es haben wollte. Stark und stolz stand er neben ihr in der Gondel und sie wußte, daß man sich ihm anvertrauen konnte. Sie segnete sich, daß die Seelen der Klugen so guten Händen anvertraut sind, und gelobte sich, auch ihr einziges Kind nie andern Händen zu überlassen als denen der Kirche. Ihr einziges Kind. Als hätten die Gedanken es herbeigezogen, klapperten draußen vor der Thüre die zwei kleinen Schuhe, die Thür ging auf und Glöckchen klagte in die Arme seiner Mutter. Sie lächelte sich. „Nieder, lieber Engel,“ sagte die Mutter und hielt das kleine Mädchen

mit getrockneten Armen wie einen Spiegel vor sich hin. Ein blondes, mildweiches Gesicht mit sieben oder acht Jahren. Rein, unberührt, zart wie eine Apfelblüthe...“

„Wer ihr dieß Kind verführen würde! Wer den ersten Tropfen Gift in diese blanke Schale träufeln würde! Wer den Abgrund erleuchtete, an dem es wandelt und die Augen öffnete, die nichts wissen! Ihm wäre besser...“

Und die Augen der jungen Frau funkelten wie die einer Häsia, welche einen Habicht über ihren Jungen erblickt. Aber dann senkten sich die Lider. Sie lächelte. „Nein, es war kein Habicht da.“

„Du kommst von der Schule, Glöckchen. Was hast du heute gehabt?“

„Religionsstunde, Mutter.“

„Ah! Das ist schön! Hast Du wohl Neues gelernt?“

„Ja, beichten, Mutter. In 14 Tagen müssen wir beichten, weißt Du. Und der Herr Pfarrer sagt, ich müsse mich jeden Tag fragen, ob ich keine Unfeinheit begangen habe, damit ich es beichten kann. Mutter, Unfeinheit treiben, was ist das?..“

Das Lächeln veränderte sich von dem Antlitz der Frau. Sie blickte in die Lippen und die Augen bekamen einen wilden Glanz. Sie sah einen Luftballon, der pfeilschnell in die Tiefe kroch. Und um den Hals des Führers ging ein weißer Stragen wie ein Mühlstein...“

## Der neue Stern

Diese sinkt in Thran und Traumesümpfe,  
Jene — wachend — zieht sich aus die  
Strümpfe;  
Wird nicht bald nun eine Dritte kommen,  
Ist nicht bald der neue Stern entglommen,  
Der im Traume tanzt mit bloßen Füßchen,  
Holt vereintend Dörchen und Mädchenschen?

R. V.

## Jules Verne-Denkmal

Wie wir unter dem Siegel der Verschwiegenheit verrathen können, bekommt Berlin demnächst ein Jules Verne-Denkmal. Wir hatten Gelegenheit, das Modell zu besichtigen: Eberlein hat wie gewöhnlich einen famosen Schwung in seine Darstellung gebracht. Der Verfasser der „Reise nach dem Mond“ wird aus einer Raketenkanone in den Weltraum geschossen. In der Figur des Dichters ist aber doch etwas zu viel Pose! Diese Haltung nimmt Niemand in dem Augenblicke ein, wenn er das Kanonenrohr mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 3000 Metern in der Sekunde verläßt. Sonst aber recht gut! Vor allem die Kanone!



A. Weingerber

## Ibsen im Wiener Burgtheater

(Ibsen verdankt die Erstaufführung der „Hedda Gabler“ im Wiener Burgtheater nur der Initiative einiger Schauspieler (Nissen, Cotte Witt, Wilbrandt-Daudius), welche das Werk in einer Provinzstadt zur Aufführung brachten. Auf Einladung der Künstler wohnte Direktor Schlenker jener Vorstellung bei, worauf er das Stück dem Repertoire des Burgtheaters einverleibte.)

### Lotte Gabler

Ein Schauspiel von Henrik Ibsen in Kremstier

#### Erster Auftritt

Tante Vaudius (bleibt in der Thüre stehen, späht in die Proskeniumsloge): Nein, ich glaube wahrhaftig. Er ist noch nicht da.

Berte, das Dienstmädchen: Das hab ich ja gesagt, gnädige Frau. Bedenken Sie nur, wie lange Er gestern im Löwenbräu gefessen ist. — Ach, Gnädige, Gnädige, ich habe solche Angst, daß ich nicht gefallen werde. (Sie weint.)

Tante: Aber, meine liebe Berte, beruhigen Sie sich doch. Er ist ja noch gar nicht da. Und solange Er nicht kommt, können Sie spielen, wie Sie wollen. Im Uebrigen, wenn Sie Seinen Kommentar nur ein bißchen durchgelesen haben —

#### Zweiter Auftritt

Jürgen Nissen (stürzt athemlos herein, umarmt die Tante stürmisch): O meine liebe, gute Tante Vaudius, wie bin ich froh, daß ich wieder ein bißchen Ibsen spielen kann. Wenn Er nur schon da wäre! Ich glaube, ich glaube, wir spielen dann die ganze Geschichte bald in Wien.

#### Dritter Auftritt

Lotte Gabler (stürzt wüthend herein, packt den alten Hut der Tante, der auf dem Stuhle liegt, und wirft ihn kurzweg zum Fenster hinaus): Na, so eine Schlampererei ist noch nicht dagewesen! Einen alten Hut läßt man in der Garderobe und bringt ihn nicht auf die Bühne. Ja, wenn uns das schon in Kremstier passiert —

#### Vierter Auftritt

Thea (stürzt in größter Aufregung herein): Er ist hier, Er ist hier! Bei diesen Worten richten sich die Blicke Aller auf die Proskeniumsloge, wo ein dicker Berliner Platz genommen hat. Die Handlung, welche hier nebenächlich ist, nimmt nun rüsig ihren Fortgang. Einzelne Dialogstellen werden mit besonders scharfer Betonung in die Proskeniumsloge geschleudert. Auch schaffen die Schauspieler öfters Ergänzungen, welche nicht unmittelbar in den Intentionen Ibsens gelegen sein dürften. So fügt die Heldin ihrem Wunsche, „in Schönheit zu sterben,“ ein deutlich vernehmbares „aber in Wien“ hinzu.

Deffnungsgerecht ist der Erfolg ein außerordentlicher. Nach der Vorstellung wollen einige Studenten den Künstlern die Pferde anspannen; der dicke Berliner aus der Proskeniumsloge fällt ihnen aber in die Fügel, schreit: „Det jibt's nich,“ spannt die Pferde wieder ein, und nun geht's im Galopp zum Bahnhof. Ankunft Wien 6 Uhr 30 Minuten Abends. Im Burgtheater, Beginn 7 Uhr, als Erfahrvorstellung für den angekündigten „Bibliothekar“:

Zum erstenmal: „Hedda Gabler.“

R. Sch.

## Das Loblied Roosevelts

Der Deutsche ist doch recht gemüthlich,  
Er trinkt und isst und thut sich güthlich  
Und kommt zu uns ein „Johann Schmidt“,  
So nennt er sich bald „Johnson Smit“..  
Sie hab'n so gar nichts von 'ner Galle,  
Ich lieb' sie alle, alle, alle! Zirr

# Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

⊗ **SULIMA** ⊗ DRESDEN.

Jährl. Production über 200 Millionen.

## Die Schillerwurft

Zu Ravensburg im Lande

Schwaben.

Wo alles schwarz ist wie die Raben,  
Blau man auch eine Schillerfeier,  
Weil das nun Mode einmal heuer.

Es war ein Vorschlag eingelaufen,  
Ein hübsches Schillerbuch zu kaufen,  
Um es als ein Erinnerungs-Zeichen  
Den Schülern stolz zu überreichen.

Jedoch die Stadtväter, die weisen,  
Verweigerten, dies gutzuheißen,  
Ein Schillerbuch? Man kann nie wissen,  
Ob wir das nicht bereuen müssen!

„Mit Schiller hundert Jahre todt,  
So feiert ihn mit Wurf und Brot!  
Das ist den Kindern lieber halt!“  
Es sprach dies Wort ein Rechtsanwalt —

Der gute Mann hat sicher Recht,  
Die Bildung sättigt leider schlecht.  
Hort mit dem schüden Wissensdurst!  
Der Schiller ist dem Herrn ganz  
Wurft! —  
Sigt.

## Blüthenlese der „Jugend“

Die „Fränkische Volkszeitg.“ (Amtsblatt für die Stadt Roth) v. 3. April enthielt folgende Annonce eines Nürnberger Arztes: „Kerylisches Institut für medizinische Diagnostik zur Untersuchung von

**Harn, Sputum,**

**Nagen** u. Darminhalt, sowie von Gewebsteilen u. Röntgeninstitut.“

Der jugendliche Seher hat, offenbar kurz vor Feierabend, Harn mit Harn verwechselt! Ob er dabei an Kalbs- oder Schweineharn gedacht hat, entzieht sich unserer Beurteilung.

**Die Modenwelt;** anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“.  $\frac{1}{4}$  Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

**Illustrierte Frauen-Zeitung.** Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw.  $\frac{1}{4}$  Jahr 2 M. = 2 Kro. 40.

\* Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

## DÜRKOPP-



Fahrräder.

DÜRKOPP & CO. A. G. BIELEFELD

## Thüringer-Waldsanatorium Schwarzzeck

bei Blankenburg-Schwarzatal. Neuzeltl. eing. Neubau. Mod. Heilweise. Jll. Grathsp. Bes. u. Aerzte Dr. P. Wiedeburg, Dr. K. Schulze.

## Felicien Rops: „Das Weib“

Eine Auswahl von 30 zum Teil farbigen Tafeln nach seinen Radirungen.

Gewöhnliche Ausgabe M. 30.— Luxusausgabe M. 50.—

Das Werk erscheint **nur in Subscription**, die jede bessere Buchhandlung entgegennimmt, ebenso der Verlag direkt.

ED. FUCHS schreibt in seinem Werke „Das erotische Element in der Karikatur“:

„Schlecht verhält tödt im Innern eines jeden Menschen ob Mann, ob Weib, ob jung, ob alt eine ganze Menagerie niederer Instinkte und Begierden, das ist Rops Lebensanschauung und somit die Grundnote seiner Schöpfungen.“

Prospekt und eine Probetafel versenden wir gegen Voreinsendung von 50 Pfg. in Briefmarken.

**C. W. Stern, Verlag**  
Wien I, Franzensring 16.

Entwürfe für Wein- und Likör-Etiketten, ein- und mehrfarbig, in Anzahl zu kaufen gesucht. Angebote bitten mit genauen Preisen zu versehen. Nicht zuzugende Vorlagen werd. prompt franco zurückgeschickt. **Neumanns Stadtbuchdruckerei, Berlin N. W., Friedrichstrasse 16.**

## Ein Wort an Alle:

die Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch, Böhmisch, Polnisch, Ungarisch und Deutsch wirklich sprechen lernen wollen. — Dr. Rosenthals weltberühmtes Meisterschaftssystem ermöglicht es Jedermann, durch Selbstunterricht schon in drei Monaten eine Sprache zu erlernen. Probebrief jed. Sprache à 50 Pfg. lief. jede Buchhandlung u. die **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung** in Leipzig 125. — Prospekt und Anerkennungen gratis.

## „JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die vierspaltige Nonpareille oder deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ. 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. excl. Porto.

Publikations-Organ ersten Ranges.

Auflage dieser Nummer:

67 000 Exemplare.

Internationale Verbreitung.



**Electrisiere Dich selbst!**  
**Frische Deinen Körper auf!**

Josef Maas & Co.  
Berlin S. W. 8.  
Sanitäts-Versandhaus.

**Zucker-, Magen-, Darm-Kranke** verlangen Prospekt

Von ärztl. Autoritäten empfohlen.  
**Rademann's Nahrungsmittelfabrik**  
Frankfurt a. M. & Berlin S. W.



Bevor Sie eine photographische Camera kaufen, müssen Sie sich unbedingt über **Ernemann-Cameras** orientieren. Es sind

## Meisterwerke

deutscher Camera-Baukunst. Nur mit solchen werden Sie ein vollendet Amateur-Photograph mit dauernder Lust und Liebe zur Sache. Ernemann-Cameras wurden vielfach prämiert und erhielten den **ersten Staatspreis!**

Verlangen Sie kostenlos Katalog.  
Heinr. Ernemann, A.-G., Dresden St.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Mercier- Champagner.



**Kellereien in Epernay und Luxemburg**  
 Ausdehnung: 21 Kilometer  
 Kellerlager: 16 Millionen Flaschen  
 Jahresverkauf: 5 Millionen Flaschen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Das Denkmal**

Von demselben Schicksal, wie Craudenz, ist nunmehr Cottbus ereilt worden: Die Stadt hatte ein Zweikaiser-Denkmal geplant und 80,000 Mark dafür in Aussicht genommen. Das Modell fand aber nicht Genehmigung, da angeblich nur einem Reiterstandbild zugestimmt wird.

Und 's muaj halt a Reiter,  
A Reiter muaj's sein!  
Ohne Kof is a Kaiser  
Halt oanmal net fein. Dulio!

Und zwoa Kaiser gar,  
Dös vaficht si von jelm,  
Muaj jeder a Kof ha'm,  
An Sabi, an Helm. Dulio!

A Kof ohne Kaiser  
Dös kann ma' erleb'n,  
Aber a Kaiser ohne Kof  
Dös kanns gar net geb'n. Dulio.

Und leid't's Ent foan Reiter,  
Oes Nothig, o mein, —  
Nachher packt's Eucrn Krempl  
Von Denkmal nur ein. Dulio!

Mit der G'sinnung alsoa  
Da is net soviel los;  
Was nuht die Verehrung?  
Dö Hauptfach is 's Kof! Dulio!

**Humor des Auslandes**

Eine reife Schönheit

fünfzehnjährige (sich im Spiegel betrachtend): „Noch immer ein hübsches Mädchen!“

(Pöle-mille)



Genussvolle, abwechslungsreiche Seereisen

ab Hamburg nach dem

**Mittelmeer und Orient**

berührend Lissabon, Algier, Tunis, Malta, Athen, Smyrna, Konstantinopel.  
Reisedauer bis Konstantinopel 18 Tage. Passage I. Kl. von Mk. 300.— an.

**Deutsche Levante-Linie**

Hamburg 8.

Man verlange ausführliche Prospekte!

**Amateure**

bitten wir vor Anschaffung eines

**photographischen Apparates**

unseren neuesten Katalog No. 270c. gratis und frei zu verlangen.

Wir offerieren zu billigsten Preisen

**gegen geringe Monatsraten**

nur 1905er Modelle aus den renommiertesten Fabriken:  
Goerz, Hüttig, Kodak etc.

**Bial & Freund**

Breslau II ∞ Wien XIII/I.

Gegründet 1864.



**Sommersprossen**

entfernt nur Crème Any  
in wenigen Tagen. Nach-  
dem Sie alles Mögliche  
erfolgt, sagen., machen  
Sie einen letzten Versuch  
mit Crème Any; es wird  
Sie nicht reuen! Pr. 2 Mk.  
Porto extra. Verlangen  
Sie unsere vielen Dank-  
schreiben. Gold. Medall. London, Berlin,  
Paris. Echt nur allein durch Apotheke z.  
eisernen Mann, Strassburg 77, Els.

„GRAND PRIX“ ST. LOUIS 1904.

40 jähriger Erfolg!

**ODONTA**  
unübertroffenes Mundwasser

Neu! Unschmeichlich!  
**Odonta-Zahn-Crème**  
— F. WOLFF & SOHN —  
BERLIN-KARLSRUHE-WIEN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-,  
Drogen- u. Friseur-Geschäften.

**NERNST - LAMPE**

Sparsamste  
elektrische Glühlampe  
für alle  
gebräuchlichen Spannungen.

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT  
BERLIN XII 130

**Oberbuchhalter**  
Comtoir-Praxis.

Gratis Prospekt

Der Weg zum Erfolg

**METODE**  
**F. SIMON**

BERLIN W 62 Preisbrief gratis.

Die intensive geistige Inanspruch-  
nahme u. Unruhe in unserem heutiger  
Erwerbsleben bedingt bei vielen

**Herren**

ehr häufig eine vorzeitige Abnahme  
der besten Kraft. Ausführl. Prospekt  
mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten  
gegen Mk. 0,30 für Porto unter Couvert  
r'aul Gassen Köln a. Rhein Nr. 43

**Oberhof** I. Thür. 825 Meter über d. Meer.  
**Kurhaus Marien-Bad,**

Winterkuren für Nerven-, Herz-, Stoffwechsel-Leiden u. Erholungsbed. Sonnige,  
geschützte Lage. Anz. Höhen- u. Waldklima. Prosp. Dr. med. C. Weidhaas.

**PHOTOGR. APPARATE**  
**MUSIKWERKE OPERNGLÄSER**

In grösster Auswahl  
zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag  
gegen geringe Monatszahlungen.

Man verlange Katalog Nr. 102

**EUGEN LOEBER** **DRESDEN-N.6.**

**OSCAR**  
**CONSEE**

GRAPH-KUNSTANSTALT  
MÜNCHEN V

ALLES FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK  
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN  
PHOTOLITHOGRAPHIE  
FRAGEN AN DIE VERWALTUNG



Künstlerische  
Festgeschenke

Die  
Originale

der  
In dieser Nummer ent-  
haltenen Zeichnungen,  
sowie auch jene der  
früheren Jahrgänge,  
werden, soweit noch  
vorhanden, käuflich  
abgegeben.

Verlag der „Jugend“  
München  
Friedrichsgraben 24

Originale der Münchner „Jug-  
end“ wurden vom Dresdner  
Kupferstich-Kabinett, von der  
Kgl. Preuß. Nationalgalerie  
in Berlin, vom Stadt. Museum  
Magdeburg u. A. erworben.

Jeder bestelle gratis u. franco  
den reich illustr. Katalog für  
**Herren-Garderobe**  
Herlig u. a. Mass, sowie für Herren-  
Ausstattungen b. A. renommiert. Firma  
Prince of Wales, Berlin W. 871  
Friedrich-Strasse 170.

**Ideale Büste**  
zu erlangen, durch künstlich glänzend begu-  
stetetes Verfahren. Anfrag. geg. Retourm.  
Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.

**Fahrräder**  
billiger, neue hoch-  
eleg. Fahrräder 50, 55, 60,  
75 Mk. Nähmaschinen  
26 Mk., Fusspumpen 0,50 Mk., Pedale  
0,90 Mk., Laufdecken 3,40 Mk., Later-  
nen 0,40 Mk., Peterinen 2,50 Mk. usw.,  
Verlang. Sie ill. Hauptkatal. gr. u. frko.  
Ernst Machnow, BERLIN, Arconaplatz 1.

**Photogr.  
Apparate**

Nur erstklassige Erzeugnisse zu  
= Originalfabrikpreisen =  
Besonders billige Spezialmodelle  
o o Bei Teilzahlung o o  
o kein Preisauflage o o  
Illustrierte Preisliste kostenfrei

**G. Rüdberg jun.**  
HANNOVER u. WIEN

## Photographie



bei  $\frac{1}{1000}$  Sekunde Belichtung mit Voigtländer Collinear und

### Voigtländer Kamera.

Unser neuer „Pracht-Katalog“ Nr. 71  
über 120 Seiten stark, reich illustriert, bietet

**Hervorragende Neuheiten 1905**

und steht Interessenten gegen Einsendung von  
25 Pfg. für Porto etc. kostenfrei zu Diensten!  
Illustrierte Katalogauszüge Nr. 71 umsonst u. postfrei.

**Voigtländer & Sohn A.-G. Braunschweig.**  
Gegr. 1756.

Der moderne Osterhase.

Der Osterhase fühlt modern.  
Er weiss, was ganz besonders gern  
Ein Jeder hat; drum kränkt er keinen,  
Drum bringt er unsern lieben Kleinen  
Die bunten Eier und — den Grossen  
Die Cigaretten, die famosen:

„Salem Aleikum“

Keine Ausstattung, nur Qualität  
lose, 3 bis 10 Pf. p. Stück.  
Ueber 800 Arbeiter.

**Heft V von  
Hirth's Formenschatz**

1905 ist soeben erschienen.

Preis des Heftes Mark 1.—

„... Heute, wo einer kunstfreundlichen Gegenwart unabhängig der  
Werth der Anschauung gepredigt wird, ist ein Werk wie dieses berufen,  
in der Vermittlung reifer, gesunder Ausdrucksformen, in denen der  
künstlerische Geist und das Stillegefühl ihrer Zeit sich ausgesprochen  
haben, in erster Linie zu stehen. Als Mittel zur Bildung des Geschmacks,  
zur Übung des Auges wird das Studium der Schöpfungen früherer Ent-  
wicklungsperioden des Kunstschaffens niemals zu entbehren sein, da  
auch hier die Geschichte die grosse Lehrmeisterin ist, und es ist daher  
immer wieder auf den „Formenschatz“ hinzuweisen, der den unend-  
lichen Reichtum, womit die Aelteren die Form gebildet haben, darbietet.“

(„Augsburger Abendzeitung.“)

Ein Probeheft kann von jeder Buchhandlung vorgelegt werden.

G. Hirth's Kunstverlag in München.

## Seele

Charakter, intime Züge werden in einem tieferen Sinne aus der Handschrift erforscht. Durch den Entdecker der Psychographol. Verfasser der Seelen-Aristokratie. Urteiler: „Die Zeit“ 427, 1903. „... Er ist ein Einsamer u. wenn ich ihn in gewisser Hinsicht einen Macterlock der Philosophie nennen möchte...“ „Wiener Rundschau“ 15, 1901. „... Die Psychographologie ist im eigentlichen Sinne Experimental-Wissenschaft...“ Die seit 1890 künstler. geführte Praxis stützt sich auf die Korrespondenz mit einem vornehm denkenden Publikum. Prospekt frei auf briefliches Ersuchen an den Schriftsteller P. P. Liebe in Augsburg.

### Das Lied vom letzten Rodensteiner

(Der letzte Rodensteiner ist jüngst gestorben und hat sein Schloß der Stadt Bensheim vermach.)

Das war der letzte Rodenstein,  
Der sprach: Ich bin so schlapp,  
Dalloh! Wer soll mein Erbe sein,  
Da ich doch keinen hab?  
Bensheim!  
Dein Herr, er fährt im Lemz heim.  
Das Schloß gehört der Stadt!  
Es wird ja in der Bibel schon  
Gegeben dem, der hat.

Das hört der alte Rodenstein  
Und ward fuchsteufelswild:  
Der Reel da will mein Enkel sein  
Und Gottes Ebenbild!  
Auf, Du  
Schlappschwanz, und verkauf' Du  
Das Schloß bis an den Firt,  
Damit Du bei dem wilden Heer  
Dereinst ein Trostbus wirst!

Da nimmt der letzte Rodenstein  
Des Ahnen Dampfen her,  
Holt Malvasier und schenkt ihn ein  
Und trinkt ihn dreimal leer.  
Dann neigt er  
Das Haupt und dann erblickt er  
Das Schloß die Stadt erwarb.  
Er konnt' es ver trinken nicht,  
Weil er zu früh verstarb.

Cri-Cri

**Entwürfe für  
Ansichtskarten gesucht.**

(Blumenstücke, Genreszenen, Landschaften).  
Kunstdruckerei  
Felix Reusche, Nürnberg.

**Kranken-**  
Fahr- und Ruhestühle  
verstellb. Keilkissen etc.  
**R. Jaekel's**  
Patent-Möbel-Fabrik  
Berlin, Markgrafestr. 29  
München, Blumenstr. 43.

Preisliste IV gratis u. franco.

**Photograph.  
Apparate**

von einfacher aber solider Arbeit bis  
zur hochfeinsten Ausführung, sowie  
sämmliche Bedarfs-Artikel.  
Ganz enorm billige Preise.  
Apparate von M. 3.— bis M. 585.—  
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

**Christian Tauber**  
Wiesbaden.

**Dr. Norris, New-York.**  
**Die Neurasthenie**  
 (Nervenschwäche) beim Manne.  
 Aerztl. Ratgeber z. Selbstbewahrung  
 b. Nervenleid. jed. Art, auf höchst ein-  
 naturgemässe, bill. Weise. Neueste Er-  
 rungenschaft, a. d. Gebiete d. Medizin.  
 Hochinteress., lehrreich. Buch, 36.  
 Aufl. 1904 mit viel. Unterweisung.  
 für Jung und Alt, Mann und Frau.  
 Für M. 2. — Briefmarken z. bezieh. durch  
 Internat. Medical-Institut Zürich Nr. 8.  
 (Schweiz). — Briefporto nach d. Schweiz:  
 25 Cts., 20 Pfg., 25 Heller.

**Allerlei**

Die deutsche Anti-Duell-Liga schlägt Änderungen des Strafrechtbuchs, der Gerichtsverfassung und der Strafproceßordnung vor zum Zwecke der Bekämpfung des Duellwesens. Unter Anderem fordert sie auch, daß der Ehebruch auch ohne Antrag des Hintergegangenen an dem schuldigen Ehegatten mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft werden soll; auch soll auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden können. — Die deutsche Anti-Duell-Liga scheint es darauf angelegt zu haben, die Protection aller „besseren Kreise“ zu verschmerzen.

Der Totalisator. Die Budgetkommission vertritt kürzlich das Totalisatorgesetz, das den Totalisatorbetrieb konzessionieren, aber im übrigen die geschäftsmäßige Vermittlung von Rennwetten verbietet und bestrafen will. Weil uns, daß wir eine Regierung haben, die unsere Sitten behütet! Die Tüchtigkeit der Wettbureaus, der nun endlich ein Ende gemacht werden soll, ist eine höchst verderbliche; sie verleitet arme Leute, ihr geringes Vermögen zu verwetten; sie untergräbt die Moral und schädigt den Volkswohlstand, indem sie die Gelegenheiten zu Wetten schafft. Was aber das ekelhafteste ist, (die Feder krümmt sich beinahe es niedergzuschreiben,) die Wettbureaus zahlen dem Staat nicht die hohen Abgaben, wie der Totalisator! Darum soll es heißen: Die Wettbureaus sind tot, es lebe der Totalisator!

**Für Schriftsteller!**

Fachmann übernimmt unter günstigen Bedingungen den **Druck u. Verlag moderner Litteratur.**  
 Offerten erb. unt. „Autor“ an Annoncen-Expd. Fr. J. Soehlein, Frankfurt a. M.

**Die verlorene Nervenkraft**

habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7** schnell wiedererlangt.  
 B. Besmer in Wien.  
 Prospect an Herrn diskret u. fr.

**Brennabor**

mit Freilauf und doppelter auf die Felgen wirkender Handbremse, verleiht dem Radfahren erhöhten Reiz und bietet bei Bergfahrten die grösste Sicherheit.

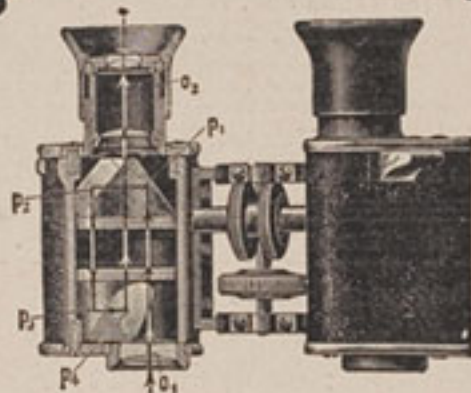


Die Kugellager der Brennabor-Räder sind ölhaltend und staubsicher und brauchen im Jahre nur einmal geölt zu werden.

**Brennabor-Werke Brandenburg a. d. H.**

Für Marinekadetten! Fähnriche! Einjährige!  
**Wissenschaftliche Lehranstalt** (vorm. Dr. Schröder)  
**KIEL** Düsterbrook 41. Gegründet 1868.  
 Ausführliche Prospekte durch die Direktion.  
 Bisher über 600 Prüflinge bestanden.

**Goerz-Triëder-Binocles**



**Prismen-Doppelfernrohre**

für Theater, Jagd, Reise, Sport u. Militärdienst. Bis jetzt ca. 77000 Stück geliefert. Viermal grösseres Gesichtsfeld als Ferngläser alter Konstruktion. Aeusserste Bildschärfe. In der deutschen u. in ausländischen Armeen eingeführt. Im Tragen u. Handhabung bequem. Special-Modelle „Goerz-Fago“ für Theater und „Goerz-Pernox“ für Jagd und Marine. Erhältlich bei den Optikern aller Länder und bei

Optische Anstalt **C. P. Goerz** Aktien-Gesellschaft

Berlin-Friedenau 26.

London Paris New-York  
 1/6 Holborn Circus, E. C. | 22 Rue de l'Entrepôt | 53 East Union Square.

Kataloge über Ferngläser und photographische Artikel kostenfrei.

**Familien-Wappen.**

Fast jeder Name vorhanden. Historische Auskunft (franko Mk. 1 in Briefmark.).  
 F. W. Becker, Dresden N., Bautzenerstr. 67.



Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen.  
 Brosch. M. 3.50. Zu bezieh. durch die Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchh.  
 Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 7 II.

**IDEALE BUESTE**

ersch. man in 2 Monaten durch die **ORIENTALISCHE PILLEN** die einzigen, welche ohne der Gesundheit zu schaden die Entwicklung u. die Festigkeit der Formen der Brust bei der Frau sichern.  
 RATIE, apoth. 5, pass. Verdun, Paris. Schachtel m. notz M. 5.30 franko.  
 DEPOTS: Berlin, NALRA, apoth. Spandauerstr. 77. — München, Adler-Apothek. — Frankfurt a. M. Engel-Apoth. — Breslau, Adler-Apothek.

**Vertrauliche Auskünfte**

über Geschäfts-, Familien-, Vermögens- u. Privat-Verhältnisse jegl. Art auf alle Plätze (auch Ausland u. überseeisch) besorgen ganz discret, gewissenhaft und billigst **L. Rosenberg & Co.**, Auskunftsbureau. Dresden-A., Marienstrasse 44d. Wichtig vor Verheirathung u. bei Eingetung bedeutungsvoller Verbindungen!

**STECKENPFERD LILIENMILCH-SEIFE**

von **Bergmann & Co., Radebeul.**

erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weisse sammelweiche Haut, blendenschönen Teint und beseitigt Sommersprossen sowie alle Hautunreinigkeiten.

à Stück 50 Pfg. in allen Drogerien, Parfümerien u. Schen-Geschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Steiner's Paradiesbett**  
 nur echt von der  
 Deutschen Reformbettenfabrik  
**M. Steiner & Sohn, Com.-Ges.**  
 Frankenberg i. Sachsen.

Filialen: Berlin, München, Dresden, Leipzig, Köln,  
 Hamburg, Zürich, Brüssel.

Illustr. Kataloge D gratis und franko.



*Steiner's Paradiesbett*

**Korpulenz**  
 Fettleibigkeit  
 wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur.  
 Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehren-  
 diplomen. Kein harter Leib, keine starken Hüften  
 mehr, sondern jugendlich schlank, elegante  
 Figur und graziöse Gänge. Kein Heilmittel,  
 kein Gabelnittel, sondern naturgemäße Nahrung.  
 Garantiert unbedenklich für d. Gesundheit. Nery-  
 lich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung  
 der Lebensweise. Vortreffliche Wirkung. Paket  
 2.50 M. franko gegen Postanweisung od. Nachn.  
**D. Franz Steiner & Co.**  
 Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

**Zur gefl. Beachtung!**  
 Das Titelblatt dieser Nummer ist  
 von Professor Carl Marr (München).  
 Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie  
 von den übrigen farbigen Blättern sind durch  
 den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

**BUCH DER WUNDER**  
 enthält Jeder auf Verlangen gratis  
 übersichtlich und leichtfassend  
**Hypnot. Spiritismus**  
 und alle sonstigen  
 übernatürlichen Dinge.  
 FICKER'S VERLAG, LEIPZIG 10.

Nr. 19 der „Jugend“ (Datum 8. Mai) erscheint  
 zu Schillers 100. Todestag als Sonder-Nummer:  
**„Schiller und unsere Zeit!“**  
 mit dem Bilde des Dichters von Karl  
 Bauer als Titelblatt u. Beiträgen von Paul  
 Rieth, Arpad Schmidhammer, Erich Wilke,  
 Albert Weingerber u. A.  
 Die Nummer wird satirischen Charakter  
 tragen. Die reaktionären Bestrebungen unserer  
 Zeit sollen kräftig gegesselt werden!

**Briefmarken** aller Länder  
 ausw. billig. Preisl. gratis.  
**Ernst Waske, Berlin, Friedrichstr. 66 g.**

**Arosa · Schweiz · 1800 Mtr.  
 üb. Meer.**

**Savoy hôtel I. Ranges.**

Gift, electr. Licht, Centralheizung · Ruhige, schattige u. staubfreie  
 Cage · Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet · Table  
 d'hôte an separaten Tischen · Dunkelkammer · Caden tennis.  
 Mäßige Preise · Pension · Prospekte gratis durch den Besitzer:  
**Bally-Lessing.**

**Geregelte Verdauung** erzielt man, nach dem Urtheil ärztlicher  
 Autoritäten, am Besten durch **DR. ROOS' Flatulin-Pillen,**  
 die sich auch bei **Blähungen, Säurebildung, Sodbrennen**  
 vorzüglich bewähren.  
 Original-Schachteln M. 1. - i. d. APOTHEKEN

**Für Künstler!** Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und  
 Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

**Weibliche Grazie** Band I—V.  
 Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter und Künstler  
 aller Länder und  
**100 malerischen Aktstudien in Farbendruck**  
 Künstlerische Freilichtaufnahmen weib-  
 licher Körper von entzückender Schön-  
 heit und prachtvoller Wiedergabe. 5 Bände  
 5 Prachtbände in hochorigineller Ausstattung gebunden  
 zum Preise von 4 Mark (5 Kronen) für jeden Band.  
**Wir liefern einen Band zur Probe für Mark 4.30**  
 franko, alle 5 Bände für Mark 20.50 franko gegen Vor-  
 einzahlung des Betrages oder Nachnahme.

**Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart I.**



Professor v. Jan, phot.

**Sanatorium Oberwaid b/St.Gallen (Schweiz)**  
 Naturheilanstalt I. Ranges · 2 Aerzte, 1 Aerztin.  
 Auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur geeignet.

Direktion: **Otto Wagner**, früher Dir. und  
 Pächter d. Bils'chen Anstalt. — Beste  
 Kurerfolge bei fast allen Krankheiten  
 durch angepasste Anwendung d. physik.-  
 diät. Heilmittel. (Ausgen. Tuberkulose  
 u. Geisteskranken.) — Spez. Abteilung zur  
 Behandlung von Frauenkrankheiten. —  
 Aller Komfort, herrliche geschützte Lage,  
 eigener alter Waldpark und wundervolle  
 Ausflüge. — Illustrierte Prospekte gratis.

**Zu Frühjahrskuren infolge milder Lage ganz besonders geeignet.**

**Ursachen, Wesen und Heilung**  
 der  
**Neurasthenie**  
 (Nervenschwäche)  
**der Männer.**

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.  
**Letzte Auszeichnungen:**

Intern. Ausstellung für Philanthropie u. Hygiene, PARIS, Tuilerien, April 1903.

LONDON, September 1903, Crystallpalast. Special-Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler**, Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“ ist das ganze Jahr geöffnet. — Besondere Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. Juni d. J. findet in der Galerie Helbing in München, Wagnmüllerstraße 15 eine

## Auktion von Originalzeichnungen der Münchner „Jugend“

statt. Zur Versteigerung kommen Handzeichnungen, Aquarelle etc. der Jahrgänge 1896 bis 1905.

Vormerkungen auf Kataloge werden schon jetzt durch die unterzeichneten Firmen entgegengenommen.

Verlag der „Jugend“,  
München, Färbergraben 24/II.

Hugo Helbing,  
Kunsthändler u. gerichtl. vereideter Sachverständiger f. Antiquitäten, Oelgemälde u. Kupferstiche.  
Wagnmüllerstr. 15. München. Liebigstr. 21.

### Bad Reichenhall

Salson:  
Mai-Oktober.



**Solebad. Grösster Deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen.** Pneumatische Kammern, Inhalations-, Bad- u. Trinkkuren aller Art, Gradierwerk, Oertel'sche Terrainkuren, Kaltwasserheilanstalten, Heilgymnastik, ringsum Nadelwälder, ebene Promenaden u. wohlgepflegte Fusswege mit verschiedenster Steigung. **Kgl. Kurhaus**, 3 Kurparke, Tennisplätze, Kurkonzerte, Theater. **Reichillustrierter Prospekt** kostenfrei durch die Bureaus von **Rudolf Mosse** u. d. **Kgl. Badkommissariat**.



### Nur für Künstler

Maler, Bildhauer, Architekten, Zeichner etc.

### En Costume d'Ève

Études de Nu féminin d'après Nature. Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Ein **Aktwerk ohnegleichen!** Beschlagsnahme infolge glänzender Künstlerurteile aufgehoben.

Format 40 x 29 1/2 cm.

Ich liefere: I. Serie Lieferung 1 für 2,30 Mk. franko.

II. Serie Lieferung 1 für 2,30 Mk. franko.

I. Serie Lieferung 1-5 für 10,50 Mk. franko.

II. Serie Lieferung 1-5 für 10,50 Mk. franko.

I. resp. II. Serie komplett in Künstlerleinwandmappe für à 13 Mk. fr. (Ausland entsprechendes, Nachnahme 20 Pfg. Porto mehr.) Ich sende nur auf Bestellung mit der Erklärung, dass das Werk zu künstlerischen Zwecken gebraucht wird! **OSWALD SCHLADITZ**, Berlin W., Bismarckstrasse 51 J.

### Kios • Fürsten • Cigarette

Vornehmste **4** Pfg. Qualität



### ✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser orient. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garnut. unschädlich. Arzt. empf. Streng reell - kein Schwund. Viele Dank-schreib. Preis Kart. m. Gebrauchsweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

### Valencia Apfelsinen

feinste Qualität, grosse Früchte, Kiste 150 Stück Mk. 6.-, dito. allerf. Qualität, Mk. 7.50 ab hier. Pfd.-Korb Mk. 2.50 franco. 10 Pfd.-Korb feinschalige Citronen Mk. 2.50 franco. **August Kroth**, Südfrucht-Import, Hamburg 25.

**Jeder Briefmarken-Sammler**



Das das monatlich 2 mal erscheinende, mit wertvollen Marken-Grafik-Beigaben ausgestattete **Illustrierte Briefmarken-Journal** Dieses in ihrer Art einzig dastehende Briefm.-Ztg. kostet durch die Post- oder Buchhdg. besogen nur 1 M. 50 Pf. (Ausland 1.75) für 12 Hefen. Probe-Nr. (mit wertvoller Markenbeigabe) nur gegen Einsendung von 15 Pf. (20 Briefen) von **Gebrüder Senf, Leipzig.**

**Illustr. Katalog**

Taschenformat mit über 4000 Abbild., 4800 neuesten Preisen, verlässlichste alle Vertriebs-festhalten. **Preis 4 Mark** (Markenteil apart 3 Mark).

**Briefmarken-Auswahlsendungen** in billigsten bis teuersten Marken sind eine Spezialität des Hauses **Gebrüder Senf** in Leipzig. Das enorme Lager gestattet, solche in die entlegensten Länder des Weltpostvereins zu machen unter entgegenkommenden Bedingungen. Länderweis. Zusam-mensetzungen je nach Wunsch. **Nur verbürgt echte**, sauber gereinigte Marken von guter Beschaffenheit kommen z. Versand. **Preisliste** über 1000. versenden wir mit obiger Probe-Nummer des „Ill. Briefmarken-Journals“ gratis.

**Gebrüder Senf in Leipzig.**  
Gründl. Briefmarkengeschäft Deutschlands.

### Macht der Hypnose.

Sie können sich selbst und Jedermann hypnotisieren. Sie können Ihren Einfluß auf Andere geltend machen auch ohne deren Wissen. Sie werden Beliebtheit, Freunde, Erfolg und Glück erlangen, wenn Sie das Werk studieren: **„Macht der Hypnose“**. Preis 1 Mk. 60 Pf. Prospekte gratis! **Wendel's Verlag**, Dresden 10. D.

**Victoria**



Fahr- und Motorräder sind die beliebtesten deutschen Maschinen.  
**Victoria-Werke**  
Akt.-Ges.  
Nürnberg 3.

**Das erste Moorbad der Welt**

## FRANZENSBAD

besitzt die stärksten Stahlquellen, leichtverdauliche Eisensäuerlinge, alkalische Glaubersalzwässer, Lithionsäuerlinge. 5000 Natürliche kohlen-säure-reiche Stahl-, Mineral-, Sool- und Strombäder, heilkräftige Moorbäder, Dampf-, Heißluft-, elektrische Wannen- und Lichtbäder, mediko-mechanisches Institut, Inhalatorium.

**Oesterreichs hervorragendstes Herzheilbad.**

Bewährt bei: Blutarmut, Bleichsucht, Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, Frauenkrankheiten, Herzkrankheiten.

Saison Mai bis September. Prospekte gratis.

## Lohse's Lilienmilch-Seife

unvergleichlich zur Pflege der Haut.

Nur echt mit der vollen Firma St. M. 0,75 - 3 St. M. 2,-

**GUSTAV LOHSE** 45 Jägerstrasse 40  
— BERLIN —

Königlicher und Kaiserlicher Hoflieferant.

Käuflich in allen einschlägigen Geschäften.

### Sind Sie traurig? Fehlt Ihnen Selbstvertrauen, Lebensmut und Energie?

Dann lesen Sie das geniale Werk von Prof. Dr. med. Hartmann: **Die Kunst, des Lebens froh zu werden.**

4. Auflage. Bereits 20 000 Exemplare verkauft! Preis Mk. 2.-, Tausende verdanken diesem Buch Glück, Lebensfreude und Gesundheit.

Zu beziehen durch jede Buchhdg. sowie direkt vom Verlag „Reform“, Stuttgart. Im selben Verlag erscheinen von Max Pfennig, Direktor des Sanatoriums **Rosenberg in Neuhausen a. Rheinfalt, Schweiz** (Prospekte gratis): 1) Das ges. Geschlechtsleben, Jugends-, Geschlechtskrankheiten u. deren Heilung, Mk. 1.50. 2) Heilung der Nerven-, Lungen-, Verdauungs- u. Kehlkopfkrankheiten, Mk. 1.-. 3) Frauenkrankheiten u. deren Heilung von Fr. Dr. med. Maria v. Thilo, Ärztin im Sanatorium Rosenberg, Mk. 1.-. Prospekte frei! Kataloge über Bücher sämtl. existierend. Krankh. u. deren Heilung gratis. Verlag „Reform“, Stuttgart.

3 Ärzte Prospekte frei

## Bilz

Naturheilstaht I. Ranges

Dresden-Radebeul. Gute Heilerfolge

Abend. d. physik.-diät. Heilweise (Naturheilk.) Sonnen, Luft, Dampf, elektr. Licht, elektr. Wasser, Kohlens. Bäder, Packung, milde Wasser-beh., Massage, Vibration, Bestrahlung, Heilgymn., angep. Diät. Behandlung v. Frauenleiden, Thure Brandt-Massage. - Vorzögl. Verpflegung. herrl. gesunde Lage im sog. sächs. Nirra. Aller Komfort. Elektr. Licht, Zentralheiz. Auch f. Erholungsbedürf. D. ganze Jahr geöffnet. Nach d. nah. Residenz Dresden m. ihr. viel. Kunstgenossen alle 5 Min. Fahrgelegenh. Bilz' Naturheiltuch, 1 Million Expt. verkauft. Tausende verdanken 4. Buche ihre Genesung.

### Eine Dame

ist bereit. Jedermann, der an Rheumatismus und Gicht, Neurasthenie, Asthma, allgemeiner Schwäche, Blutarmut, Schwindsucht, Magen-, Zucker- und Nervenkrankheiten etc. leidet, unentgeltlich mitzutheilen, auf welche Weise sie durch Zufall vollständig geheilt wurde, indem sie sich selbst pflegte. Nachdem sie - wie so viele Kranke - alle möglichen angepriesenen Heilmittel vergeblich angewandt hatte, hält sie es für eine Gewissenspflicht, aus ewiger Dankbarkeit diese Angaben zu machen, deren rein menschenfreundlicher Zweck die Folge eines Gelübdes ist. Man wende sich schriftlich an:

**Frau Anna Ad. Hoffmann, Gartenstrasse 104, Berlin.**

## Kinderleichte Handhabung



**Emil Wünsche** AKT. GES.  
für PHOT. INDUSTRIE.  
REICK bei Dresden  
**Neueste Schlitz-Verschluß-Camera: Victrix**

Nur ein Handgriff für Aufzug und alle Schlitzarbeiten.

**ALLE ARTEN KLAPP- & FILM-CAMERAS.**  
NEUESTE MODELLE.  
Man verlange Preisliste.

### Photographische Apparate

Photograph. Bedarfsartikel Ausführung aller photographischen Amateurarbeiten.

**Wilhelm Hess**  
Fachgeschäft für Photographie  
Cassel, 43

Kataloge mit praktischen Ratschlägen kostenlos Teilschulungen gebietet.

Jur

### Tabaksteuer „Reform“

Das Reich will den Zoll  
Ja nur „reformieren“?  
Der Herrere soll  
Davon profitieren?  
Wie des Herreren Loos  
Dann ausseht, man kennt es!  
Timeo Danos  
Et dona ferentes!

Frido

### Blütenlese der „Jugend“

In der „Steyrer Zeitung“ (Oberösterreich) fanden wir Nachfolgendes:  
„Ein Bierglas am Gestirb eines andern zerbricht. Im Gasthause Hammerschmiedberg Nr. 14 schlug der Hürbergschilde Ferdinand Eichinger dem Knecht Paul Janscher ein Bierglas ins Gesicht, so daß das Glas gänzlich zerbrach. Zum Glück wurde Janscher nur leicht verletzt.“

„Reichsraming, 22. Februar. (Von der Generalversammlung der freiw. Feuerwehr.) Nach Angelobung einiger neu beigetretener Wehrmänner durch den Hauptmann Matthias Franzmeir wurde dem Herrn Bezirksobmann Bloßko und dem Feuerwehr-Kommando ein fröhliches „Gut Heil“ und schließlich Sr. Majestät dem allergnädigsten Kaiser und höchsten Schutzherrn der Feuerwehren durch Erheben von den Sigen ein dreimaliges Hoch zum Ausdruck gebracht und eine Strophe des Kaiserliedes gesungen.“

**CARL MEYER's**  
Graphisches Institut,  
Abteilung Papierwaren,  
Leipzig-R., Thübenweg 17  
sucht künstlerisch gefertigte  
**Entwürfe u. Skizzen**  
zu Packungen für Schokolade, Thee, Kakao, Zigaretten etc. u. bittet um Einsendung von Mustern und Skizzen.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet **AUGUST WANDZL**, Bremen.

## Brockhaus

Konversations-Lexikon

Neueste revidierte Jubiläums-Ausgabe liefern wir komplett in 17 starken Halblederbänden unter Bedingungen, welche eine kaum läßbare Anschaffungsweise bedeuten. Illustrierten Luxusprospekt No. 212 L. auf Verlangen gratis.

**Bial & Freund, Breslau 2**  
Urmessen wollen sich melden

**Heirate nicht** ohne Dr. Bocks Buch über d. Bevölkerungsfrage i. Deutschl. Pr. 30 Pfg. in Mk. eins. Klötzsch Verlag 10, Leipzig.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Schiller-Ausstellung**

Dem Gemeindevorstand in Weimar wurden zu der von ihm veranstalteten Schiller-Ausstellung sehr viele sogenannte Schiller-Audenten angeboten; der für sie aus Pietät geforderte Preis übersteigt im Ganzen schon eine halbe Million Mark. Der Gemeindevorstand kann natürlich nicht alle diese Audenten kaufen, aber er wird doch nicht umhin können, wenigstens die interessantesten zu erwerben. Das sind die folgenden:

1) Das Rathhaus der Stadt Barchfeld, im Jahre 1805 erbaut. Es steht auf demselben Platze, auf dem schon in dem Todesjahre Schillers ein Rathhaus stand.

2) Der Epitaph des verstorbenen Weichgerbermeisters Kranepuhl aus Treuenbrietzen. Herr Kranepuhl war am 9. Mai 1805, dem Todestage Schillers, geboren.

3) 28 leere Conservenbüchsen der Firma Weiteker & Tallesmann in Hungertleben. Schillers Todestag ist der 9. 5. 1805:  $28 = 9 + 5 + 1 + 8 + 0 + 5$ . Ein merkwürdiges Zusammentreffen!

4) Ein Heftoliver Wein des Weinhändlers August Wallenstein aus Mainz. Man denke: Originalwein aus Wallensteins Lager!

5) Eine interessante Erinnerung an den hundertjährigen Todestag Schillers aus dem Besitze des Buchhändlers Krebs in Ladenhüttersburg: Ein Kalender von 1905.

6) Das Automobil Schillers, zum Kauf angeboten von dem Pferdehändler Gaurner aus Gannenheim.

**Berliner Schlachthausfegefeuer.** Ein Arbeiter, der auf dem südlichen Schlachthof ein Jahr lang gearbeitet und sich tadellos geführt hatte, wurde dann entlassen, weil es sich herausstellte, daß er zweimal wegen Diebstahls verurteilt war. In der Stadtverordnetenversammlung tadelte man dieses Verfahren; man müsse einem Sünder den Weg zur Besserung nicht verschließen; der Mann sei eben der Versuchung erlegen; sein Geist sei gewiß willig, aber sein Fleisch sei schwach gewesen. „Das mag ja sein,“ erwiderte der Oberbürgermeister, „aber auf dem südlichen Schlachthof wird eben das Fleisch der allerstrengsten Kontrolle unterworfen.“



**Der neue Blutarch**

„Kammelhofer, woast es scho, unser Pfarerer derf se nimmer in' Landtag eini wahl'n lass'n, se woll'n nimmer so vui geistli Herr'n drinna hab'n!“

„Auweh!“

„Warum auweh?“

„Weil 'n na mir wieda de ganz Zeit am S'nack hammi!“

**Tiefen, wo wir nie waren . . .**

Bisher hatte bekanntlich der Original-Eccentric Alfred Kerr ein Monopol darauf, im „Tag“ die schwierigsten Sachen machen zu dürfen. Nunmehr tritt ihm aber als ebenbürtiger Concurrent Hugo von Hofmannsthal an die Seite. In Nr. 169 bespricht er den Roman „Der begrabene Gott“ von H. Stehr und beginnt also:

„Hier ist etwas gemacht aus dem Dunkelsten und Tiefsten des Lebens. Unseres Lebens und des Lebens aller Kreaturen. Hier greift im Finstern eine riesige Hand, eine Schöpferhand, um das Ganze von drei Menschen herum! und kommt dabei an die dumpfen Betten, die alles Trübsale aneinanderknüpfen, daß sie anzudenken wie Fühlens-Blutig-Lebendiges (!) und wir auf einmal wissen: „da hängen sie“, die wir nur a hnten; Sie sind irgendwo im Dunkel und knüpfen das Seiende zusammen. Hier reißt es uns in Tiefen, wo wir nie waren. Wo wir nie waren. (!) Wo, wie jenen Wanderer der Hölle im tiefsten Punkte uns ein jäher Schwindel Oberes und Un-

teres verkehrt und wir, die Füße sehend über unserem Kopfe, nun aufwärts steigen, während, wir stiegen noch tiefer hinab.“

Nach diesem prächtigen Entrée, um das Hofmannsthal von jedem Luft-Gymnastiker beneidet werden dürfte, kommt Folgendes:

Hier haben Schöpferhände der Finsterniß ein Gesicht gegeben und aus dem Alpdruck etwas gebaut und gebildet. Und wir erkennen die dumpfen Tiefen schwerer Stunden wieder.

Da wir uns aufheben, war Tag, und grüßlich war das Bette (!), grüßlich dies Sich-aufheben, ohne Erbarmen das Licht, das dann durch die Scheiben kam. . . . Und da wir an einer Thür pochten, zur Nacht, voll Angst, und das Pochen schlug in unseren Leib hinein (!), dumpf, hoch, in der äßen, todten Straße. . . . Und da das Kranke uns anah und sein Blick in uns hing mit solcher Angst (!). Und das Anderwerden geliebter Menschen: nie zuvor ist er so an der Wand auf- und niedergegangen (!), nie zuvor ließ er sich so in den Stuhl fallen, nie stieß er so böse die Kissen weg, . . . während wir doch zu ihm sprachen, während wir doch vor ihm knieten, die Decke fest um seine Füße zu wickeln. Da lernten wir, da kamen wir ins Tiefe.“

Na, hoffentlich gelingt es Hofmannsthal recht bald, aus diesen schrecklichen „Tiefen“ wieder herauszukommen! **nl.**

**Fiat pax!** Die Friedensgerüchte wollen und wollen nicht vertunnen; je energischer sie demontiert werden, desto sicherer treten sie immer wieder von neuem auf. Der Krieg dauert schon zu lange und hat — bei Lichte betrachtet — bisher beiden Theilen viel mehr Nachteile als Vortheile gebracht. Nun ist es ja begreiflich, daß keine der streitenden Mächte der anderen zuerst die Hand zum Frieden entgegenstrecken möchte; aber wenn das Friedensbedürfnis auf beiden Seiten wirklich vorhanden ist, dann wird sich schon ein Weg finden, um den Frieden zwischen — dem Quirinal und dem Vatikan herzustellen.

**Sirolin**

„Roche“

Thiocol „Roche“ 10, Orangensyrup 140

erhältlich in den Apotheken  
zum Preise von M. 3,20, 6. Kr. 4.—, Fr. 4.— per Flasche.

empfohlen von den  
hervorragendsten Professoren und Aerzten bei

**Lungenkrankheiten,  
Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten,  
Scrophulose, Influenza.**

Hebt **Appetit** und **Körpergewicht**, beseitigt  
**Husten, Auswurf** und **Nachtschweiß.**

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem **Husten** leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit **chronisch. Bronchial-Katarrhen**, die mittels Sirolin gebesselt werden.
3. **Asthmatiker**, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. **Scrophulöse Kinder** mit Drüsenanschwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

**Warnung.** Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jed. Flasche mit unserer Spezialmarke „Roche“ versehen ist und verlange stets **SIROLIN „ROCHE“**.

**F. Hoffmann-La Roche & Co.**

Fabrik chem.-pharmac. Produkte  
Basel (Schweiz) Grenzach (Baden).

## Die gewerbliche Fortbildungsschule in Aachen oder Die Gescheiten werden nicht alle!

Zu Aachen in der Kaiserstadt  
In der Gemeindefestung  
Fand jünst ein großes Kampfspiel statt  
Nebst sitzlicher Lebigenz.  
Denn in der Aachener Schule, wo  
Dem Kunstgewerb' geweiht ist,  
Entdeckt' man etwas das so roh,  
Dass es zum Himmel schreit, ist:  
Neunjähr'ge Knaben hat man nackt  
Bis auf die Haut entkleidet  
Und ohne Schwimmbret' ihren Akt  
Auf das Papier gezeichnet!  
Und diese Blätter, — mir wird schwach —  
Die Hohn der Sitte sprachen,  
Hat man bei freiem Eintritt, ach,  
Dann ausgestellt zu Aachen!  
O grauenvolle Schreckenshat,  
Der sünd'gen Lust entsprossen!  
Es zeigt sie an im Magistrat  
Der Rechtsanwalt Herr Vossen.  
Kollege Klingenberg, der fand  
— fast ist es unbeschreiblich —:  
Auf einer Arbeit „Nelly“ stand!  
Der Name dünkt' ihm weibl'ch!  
„Hal“ rief Kollege Schaffrath aus,  
„Hal Mädchenseelen morden!  
Hätt ich's gewußt, wär' aus dem Graus  
Ganz sicher nichts geworden!“ — —  
Ihr Kooren-Schüler, Feusch und rein,  
Die „Jugend“ selbst, die schlechte,  
Sie sieht es mit Bedauern ein:  
Ihr seid im vollen Rechte.  
Denn welches Wesen von Kultur  
Kann heute noch bestreiten:  
Vom Afrezeichnen kommen nur  
All die Geschlechtskrankheiten.

Bim

Eine neue Differenz zwischen Deutsch-  
land und England! Die „Daily Mail“ brachte  
die Nachricht, auf der Insel Korju seien während  
des Aufenthaltes des deutschen Kaisers einige See-  
kadetten des englischen Schiffes Bulward  
aus andere hier geschwommen, nachdem sie sich ihrer  
Kleidung entledigt hatten, weil die an dieses hier  
führende Bähre nicht alle Boshauten lassen konnte.  
Darauf hätten sich die Nonnen eines in der Nähe  
benndlichen Klosters beschwert. Diese Beschwerde  
gab zu einer Aussprache zwischen dem Kaiser und  
dem englischen Admiral Sir Compton Dombile  
Veranlassung. Der Admiral hatte die Beschwerde  
zurückgewiesen, weil das Kloster von dem Schau-  
platz der Unthat so fern lag, daß man von dort aus  
die schwimmenden Kadetten nur als bunte Punkte  
hätte erkennen können. Der Kaiser mißbilligte  
diese Entscheidung, denn wenn die Nonnen ein gutes  
Fernglas benutzen, so hätten sie die ihnen so pein-  
liche Scene ganz genau sehen können.

Eine Klärung. Die vorstehend erwähnte  
Meldung des „Daily Mail“ bedarf einer kleinen  
Berichtigung. Die Sache hat sich nicht während  
der Anwesenheit des deutschen Kaisers, sondern schon  
früher zugetragen, nämlich damals, als die Insel  
Korju nicht Korju, sondern Scheria hieß und noch  
nicht von den Korju'en, sondern von den Bhaaken  
bewohnt war. Die Nonnen waren auch keine Non-  
nen, sondern waren die Mägde der Kaufleute,  
und der nackte Mann war zwar ein Angehöriger der  
Narine, aber kein Seeoffizier; er hieß vielmehr  
Dniffen. Die Nachricht steht auch gar nicht in  
„Daily Mail“, sondern in der Odyssee VI. Ges-  
sang, Vers 127—240.

## Die Ravensburger „Schiller-Wurst“

(Vgl. Seite 314 dieser Nummer!)

Festgemauert in der Erden  
Sieht der Kessel aus Ehm gebrannt.  
Heute muß gelotten werden.  
Früh, Ihr Metzger, seid zur Hand.  
Von dem Schwein, der Stut',  
Kinnen muß das Blut,  
Soll die Wurst den Meister loben,  
Soll sich Schiller freu'n dort droben!

L. Schatz



## Paradiesische Zustände in Worms

Adam zur kleinen Eva: „Wenn der Apfel zu  
hoch hängt, werde ich dich hinaulheben!“

## Monolog

Sub auspiciis des Charlottenburger Senats ge-  
halten von dem konfessionellen Couleur-Studenten  
Algotus Heul.

Sin wie ein Corpsburich mindestens so flott,  
Nur daß ich nicht nach Sensationen hasche;  
Ich machte Schmolli's mit dem lieben Gott  
Und trage trotz der Keher Dolm und Spott  
Zwei Rosenkränze in der Holentische.

Man sagt: wir seien feig und schwingen doch  
Den stumpfen Schläger kühlich auf der Keiße.  
Eist necklich stieh ich dem F. M. ein Loch,  
Als er im Dusel an dem Boden froh,  
In seines Hintertheiles breite Scheibe.

Ein jeder Corpsburich hat etwas vom Schwein  
Und auch die Pauschenschariter sind nur Tröpfe.  
Die Schilder derer vom C. V. sind rein,  
Ich möchte sagen, daß der weiße Schein  
Der Unschuld strahlt um unsre runden Köpfe.

Nach mich zieht es zur Weiblichkeit hinan.  
Natürlich nur in Juchten und in Ehren.

Ich pochte nie an schlechten Häusern an,  
Nur mit Markthalerin niemals Vorort's Bahn  
Und unterbrüde trüglic das Pechren.  
Doch der Gerechte fällt selbst siebenmal,  
Und wenn ich falle, brauchts niemand zu wissen  
Sont werde ich, der vierte an der Zahl,  
In diesem Monat war es ein Skandal,  
O. I. aus der Verbindung rausgeschmissen.

## Die Göttinger Sieben im Jenseits

Wilhelm Grimm: Jakob! Jakob! In Göt-  
tingen rumort's wieder.

Jakob Grimm: Na, was hat denn der alte  
Welle wieder angestellt?

Zahmann: Aber, Jakob, der hat doch nichts  
mehr dort zu sagen. Göttingen ist ja preußisch.

Jakob Grimm: Na, Gott sei Dank! Dann  
ist ja alles gut.

Gervinus: Rindskopf! 's ist gehupit wie ge-  
sprungen. Die Verfassung wird wieder auf-  
gehoben.

Jakob Grimm: Die Verfassung?

Abrecht: Na ja, Gervinus meint die libertas  
academica.

Jakob Grimm: Wie heißt denn der Kerl, der  
das sagt?

Wilhelm Weber: Hi! Hi, Jakob! Wir leben  
nicht mehr im Jahre 1837.

Jakob Grimm: So? Und deshalb mein's Du,  
der Jakob Grimm soll das Maul halten. Wer hat  
denn Deutschland groß gemacht und zu Ehren ge-  
bracht vor der ganzen Welt? Br Männer der  
Wissenschaft oder die Veräulen im Kultusministerium,  
die uns von jeher das Leben lauer gemacht haben?  
Und wodurch anders ist unsere Wissenschaft die Leuchte  
der Welt geworden als durch die akademische Frei-  
heit? Und da soll ich rubia zusehen, wenn Blasen-  
flechte uns dieses kostbare Kleinod stehlen?

Swald: Aber beruhige Dich doch, Jakob! Sie  
lassen sich's ja gar nicht gefallen. Eben hat  
der Senat der Universität dem preußischen Kultus-  
ministerium ein Schreiben gesandt, an dem Du  
Deine helle Freude häneist.

Jakob Grimm: Der damit! Ich unter-  
schreib' es auch.

Wilhelm Grimm: Aber bedenk doch, wo wir  
sind! Hier gibt's ja keine Tinte mehr.

Jakob Grimm: Nun, so wollen wir eins  
singen:

Vivat academica  
Et qui illam regit etc.

(Die Andern stimmen mit ein.)

Cri-Cri

## Sorridoh Scherl!

Der große Scherl ist freigesprochen,  
Er, der uns zu „erziehen“ strebt  
Und jährlich 52 Wochen

Die Denksamkeit und Flachheit hebt.  
Der jeder Logik lähnt zum Spotte  
„Parteilos“. — o Darmherzigkeit!  
Der jedes Fürhchen und Kokotte  
Von vorn und hinten konterfeit.

Ein solcher Mann hand vor'm Gerichte,  
Weil die Justiz Respekt nicht feunt,  
Verklagt von einem Bsewichte,  
Der wo sich Dr. Lörwe nennt.

Weil von bezahlten Detektiven  
Ihn überwachen ließ Herr Scherl,  
Hat aus gehässigen Motiven  
Verklagt ihn der gemeine Kerl.

Vergabens aber war die Klage,  
Denn August Scherl und sein Verlag  
Kann doch bei Nacht sowie bei Tage  
Verfolgen lassen, wen er mag.

Wie al'o kann ein Mensch, ein frecher,  
Nicht einverränden sein damit,  
Daß man, wie einem Schwererdecker  
Ihm schnüffelt nach auf Schritt und Trit?

Nein, n'it, man durfte Scherl nicht strafen,  
Es ward Gerechtigkeit geübt.  
Da es Gesetzesparagrafen  
Für Anstandsmangel noch nicht giebt!

Marichen



Monsieur Delcassé I.

hält sich, seitdem ihm der Bar mal eine Cigarette verehrt, für einen zweiten Richelieu und fühlt sich in seinem Größenwahn nicht bewogen, mit Deutschland zu unterhandeln.

Die Wahrheit über Deutschland

Der „große“ englische Publicist Arnold White veröffentlicht in der „North-American-Review“ wahrhaft niederschmetternde Enthüllungen über Deutschland, seine militärische, finanzielle und soziale Zerrüttung und die niederträchtigen Ziele seiner Politik. Leider müßte wir gestehen, Herr Arnold White geht noch nicht weit genug. Die Deutschen sind noch viel ärger, als er sie malt. *S. B.* das Heer! Nicht nur, daß kein Offizier unter dem Generalsrang, wie White sagt, noch keine Kanone auf einen weißen Menschen hat losbrennen sehen, die meisten wissen überhaupt nicht, in welches Ende der Kanone man das Geschosß steckt. In der Armee endet durchschnittlich jeder zweite Mann durch Selbstmord wegen erlittener Mißhandlungen und der Rest defertiert. Man möchte durch Einführung englischer und chinesischer Instruktionsoffiziere das Heer verbessern, aber das Menschen- und Kriegsmaterial ist hoffnungslos schlecht.

Die Finanzen — Du lieber Gott! Das jährliche Defizit ist so groß, daß aus seinen Zinsen die laufenden Reichsausgaben bestritten werden können. Um das lausige bißchen Krieg in Westafrika führen zu können, mußte man die Herero's anpumpen! Den Reichstagsabgeordneten konnten seit dreißig Jahren keine Diäten gezahlt werden! Der Hungertypus ist selbst unter den oberen Zehntausend eine alltägliche Erscheinung; sogar regierende Fürsten werden von ihm befallen.

Das Volk lebt in schauerlichem Elend, die wenigsten in Häusern. Erdhöhlen, leere Sardinenbüchsen, Schneckenhäuser und Cigarrenkisten dienen ihnen zur Wohnung. Hundesteisch ist ein Sonntagsbraten, der nur in den feinsten Delikatessenhandlungen zu haben ist. Weite Volkskreise kriechen überhaupt auf allen Vieren. Anthropophagie wird ganz öffentlich betrieben. Viele graben die Leichen auf den Friedhöfen aus, wenn sie sich einmal ein ordentliches Beefsteak leisten wollen. Die Landwirtschaft ist ruiniert, weil die hungernden Bauern dem Vieh immer das Futter vor der Nase wegessen.

Natürlich geht die Rasse auch körperlich zurück. Es gibt hohe Staatsbeamte, die nicht einmal Fußball spielen können, und die Vernachlässigung des Lawn-Tennis in Gelehrtenkreisen und beim Clerus geht in's Abschraube. In geistiger Beziehung steht Deutschland jetzt unter den Feuerländern. Außer

den Adressbüchern wird fast kein Buch mehr gedruckt und selbst diese wimmeln von Orthographiefehlern. Die Ueberhebung der Offiziere, Beamten, Junker und reichen Juden ist so wahrwähig, daß mancher dieser Kerle tatsächlich in der Meinung lebt, er sei auch so viel, wie ein Engländer. Die Umgangsformen sind unbeschreiblich roh. Nur ein Beispiel: wenn ein ausländischer Publicist über die Deutschen Verleumdungen verbreitet, heißen sie ihn, thut er es aus Dummheit, einen Schafskopf, thut er es aus Niedertracht, einen Halunken. Thut ers aus beiden Gründen, so heißen sie ihn Beides.

Herr Arnold White thut es aus beiden Gründen. —

Die Sittlichkeitsapostel

Ein nacktes Kunstwerk! Von Euch Jammergreifen Wird gleich das Radte zugestrichelt voll Hast. Doch könnt Ihr damit nicht beweisen, Daß Ihr's auch in natura habt.

Sciòpero della ferrovia (Eisenbahn-Streik)

Carissima Jugend!

Du wünschst ja ören meiner Meinung über der neueste sciòpero della ferrovia in meiner patria, der bella Italia. Mit grande Vergnügen!

Sollen sie nur streik die macchinisti und die tutti Arbeiter von das Heisenbahn! Sollen sie nig mehr gehen keiner einfige Sug, keiner treno ospresso und keiner treno diretto! Per bacco, sein sie große compatrioti die uomini von das Streik! Simpsen sie die padroni, die Gefäßtären, daß niente mehr gehen Gefäßt! Per dio, wenn sie werden gesperrt der Heisenbahn einer ganze Jahr, was wollen sie dann machen der forestieri, der Fremden, als su bleiben in der Italia bella und su lassen ihre moneti der patria carissima! Können sie doch nit alle Todesci und Inglesi und der andere nazione reisen (heim auf einer asino, auf einer Hejele! Gibi sie in tutta Italia nit soviet Hejele als forestieri! Trum sein das Streik einer fatto patriotico, einer patriotische That! Evviva il sciòpero generale! Bei saluti!

Sempre il vostro

Signore Domenico Kugelmaßer.

Herzlings Traum

Der Hausknecht, den ich meine, Der mein Herz erfüllt, Ist nur ein zum Scheine Aufgestelltes Bild.

Nur ein ungefährer — (Ander's meint' ich's nie!) — Unreal, leerer Fall der Theorie.

Auch die Redeblüte Von dem Hausknechtston Ist ja — Gott behüte! — Nichts als Illusion.

Ueberhaupt ist Alles, Was ich jüngst gedruckt, Nur ein ideales Phantasteprodukt.

Nur die saft'gen Glossen, Die ich jetzt bekomme Auf den Kopf gegessen — Die sind kein Phantom!

A. D. N.

Der Geheimrath und Professor

Die Göttinger Professoren haben in mancher Weise gegen den die Studentenauschüßs betreffenden Erlaß des preußischen Kultusministers protestiert. Auf den anderen preußischen Hochschulen aber hat sich bis jetzt noch nichts gerührt!

Ja, der Geheimrath! Und dann die dadrin In dem Salon, die Frau Geheimrätthin! Das liegt so wie ein Kummer auf dem Nacken Und macht die besten Gänl zu alten Kracken. Das Schellenzeug, der weiße Muschelkrum, Das glänzt und klingelt selbst den wildsten zahm. Wozu denn auch sich bäumen, wiehern, scharren; Wer's einmal trägt, den hält der schwere Karren Der Ordnungstrachtkorn auf der Staatschauffee Und dem, der dockt, wär besser ein a. D. Wär ich vor einem Säculum geboren! Ich seh' noch meine alten Professoren, Und Nahrung packt mich, wie das alles gar So schlicht und groß und unerschrocken war! Hochwasser zog das linke Hofenbein, Und doch — wie sahen diese Köpfe drein! Auf ihren bleichen Stirnen stand geschrieben: Wir streifen auch, wenns noth thut,

wie „die Sieben“, Wir kennen kein Minister-Hü und -Hott; Ned' sehen uns der Teufel selbst und Gott, Da hat der Kaiser auch sein Recht verloren; Denn wir, wir sind nichts sonst als —

Professoren. Zum Henker auch! Was mußte darum buhlen Der Oberlehrer an den Mittelschulen? Da kams. Man hing dem letzten freien Mann, Wie eine Handschell, den Geheimrath an. Vom Bursch wird uns nun das Kollog gelesen: Der akadem'schen Freiheit wahres Wesen. Ach, Jungens, glaubt es mir, ich kenn den Sinn, Und wüßte Wärd' und Titel gerne hin; Doch sie, sie leide's nicht, — die Geheimrätthin

Oui, oui, Madame!

(Fast sämtliche Redner tadelten in der Marokko-Debatte die ganze auswärtige Politik Delcassé's und wünschten ein gutes Verhältniß Frankreichs zu Deutschland.)

Parbleu, dieß Michel allomand, Dieß verflugte deutse Pär Sein sit son libéral maintainant, Wo oben il uno petit affaire.

Raum sein il bissele entro-nous Mit omporour mar-ouien, Komm sit die dumme Esaf dazu Und stür sich die plus beau moment!

Raum sein il bissele tête-à-tête Mit Monolique, mon bon ami, Mak sit der Thür snell auf die bête, Und sein sit futs der gan' Partiel!

Sacré! Mit weller Mittel sähm' Ist der verflugte tête-carrée? Soll il pouffier einmal lui-même Dans quelqu'une chambre séparée!

A. D. N.



Monsieur Delcassé II.

Und er bewegt sich doch!

A. D. N.

### Aus dem Liederbuch eines Hachener Muckers

Ich berge voll Erröthen  
Mein Antlitz in der Hand,  
Weil gänglich unbeliebet  
Der Lenz zieht in das Land.

Schamlose Weiber tragen  
Die Arme fast entblößt,  
Man sieht sogar die Waden,  
Wenn's Frühlingblütschen bläst.

Das unausständig Radte  
Macht überall sich breit,  
Und die Natur hat leider  
Kein Feigenblatt bereit.

Es öffnen ihre Reiche  
Die Blüten ohne Scham,  
Die Mädchen Herz und Thüren  
Dem Pseudo-Bräutigam.

Unzüchtig freche Pieder  
Singt selbst der Vögel Chor.  
Der Dompfaff nur lehrt würdig  
Des Lebens Ernst hervor.

Es brauchen nicht zum Veten  
Die Jungfrau'n ihren Mund,  
Von Liebesleuzern hallt es  
Und Küssen in der Mund.

Wenn ich nur daran denke,  
So wird es mir schon schwül.  
Wie kränkt doch frech der Frühling  
Das sittliche Gefühl!

Der „Soleil“ bringt es an den Tag! In Lothringen, so meldet er, will sich der deutsche Kaiser, um die Bewohner des Landes gewaltsam zu germanisieren, eine neue mittelalterliche Zwangsburg bauen, und zwar soll sie schon am 9. Mai 1905 fertig sein! —

Dieser Schloßbau des „Soleil“ hat nach unseren Informationen eine Vorgeschichte, die bisher nicht in die Öffentlichkeit gedrungen ist: Bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in Metz fand man zu allgemeiner Bestürzung einen seiner Militärkoffer geöffnet. Von seinem Inhalt fehlte jedoch nichts. Man vermutet nun, daß ein Spion den Koffer durchgesehen hat, um die neuesten Uniformänderungen dem französischen Generalstabe zu verrathen. Diese peinliche Entdeckung hat in Ostpreußen die größte Aufregung hervorgerufen; man denke: Ein Spion in der unmittelbaren Umgebung des Kaisers! — Der Kaiser besichtigte den erbrochenen Koffer, während der Hofmarschall zitternd seine Entscheidung abwartete. Er befahl kurz: Lassen Sie ein neues Schloß machen, aber ein sicheres!

Die Vorliebe des Kaisers für Schlösser ist übrigens bekannt. Seine Hauptstadt Berlin starrt von Schlössern. Bis vor kurzem gab es dort noch eine Straße, die wenigstens auf einer Seite frei von jedem Schloße war; sie hieß deshalb die Schloßfreiheit. Es ist bezeichnend, daß der Kaiser sie hat niederreißen lassen! **Priso**

### Neutralitätsgedanken eines Japaners

Wenn eine Macht dem Feinde nützt,  
Indem mit Geld sie unterstützt,  
— Das ist neutral —  
Wenn sie ihm Massen Kohlen schickt,  
Ihn mit Proviant und Blei erquickt,  
— Das ist neutral —

Wenn man den Hafen offen läßt  
Und sich der Feind darin setzt fest,  
— Das ist neutral —  
Und wenn er nicht mehr weiter reißt,  
Da man ihm nicht die Thüre weist,  
— Das ist neutral —

Zum Donnerwetter noch einmal  
Was ist jetzt eigentlich un-neutral?  
**Fix**



### Der Hamburger Bismarck und der Bremer Kaiser Friedrich

„Gott, Bismarck, sind Sie das? Wer hätte gedacht, daß wir uns so wiedersehen würden?“

### Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Uerschwitz: Tuailleon's Kaiser Friedrich-Denkmal

Denkmal in Bremen gesehen schon?  
Kunstwerk von höchster Bedeutung!  
Publikus drüber voll Sport und Hohn:  
Klagt die antike Kleidung.  
Unförm! Mich gerade sympathisch berührt!  
Kömerkerls drum zu beneiden!  
Wünschte nur, würde hier eingeführt —  
Müßte auch Unsererins kleiden.

Steht Militärs entschieden famos:  
Macht juten Wuchs erst recht kennlich.  
(Für Civil, das meist wadenlos,  
Unpassend — selbstverständlich!)  
Für Kaiser freiz aber wie gemacht!  
Lahre Cäsaren-Erscheinung!  
Majestät drum auch Wahl von Tracht  
Sehr gelobt. Ganz meine Meinung!

Balencienneser Späßen. Der Theaterkritiker einer Zeitung in Balenciennes hatte einen dortigen Tenor mit einer gelben Henne und seinen Mund mit demjenigen Körpertheil verglichen, den die Henne zum Eierlegen benützt. Wegen dieser Späßen gegen den Tenor wurde der Kritiker zu einer Geldstrafe verurtheilt; das Gericht sah den Vergleich für beleidigend an. Diese Entscheidung hat unter den Dennen von Balenciennes eine große Entrüstung hervorgerufen. Sie planen zur Rettung ihrer angegriffenen Ehre einen Streik; sie wollen sowohl das Gackern, als das Eierlegen isolirte den Rändern der Tendore überlassen, bis ihnen Genugthuung gegeben worden ist.

Ein Brudergwitz. Ein im Centrum von München wohnhafter Herr führte neulich auf dem Centralbahnhof eine peinliche Scene herbei. Auf dem Bahnsteig, auf dem der Zug nach Rom stand, schrie er fortwährend mit lauter Stimme: „Hausknecht! Hausknecht!“ Ein Herr beugte sich aus dem Fenster eines Coupés, um zu sehen, was es da draußen gebe. Kaum hatte er den Kopf

herausgestreckt, als er von dem Kaiser eine riesige Ohrfeige erhielt. Er sprang sofort zum Coupé heraus und beschwerte sich wüthend beim Stationsvorsteher, der den Thatbestand und die Persönlichkeit des Anderen feilschte. Letzterer war Doktor, Professor, Kammerer, Reichsrath, Freiherr und durchaus nüchtern. Der Stationsvorsteher fragte den Beschwerdeführer: „Sind Sie denn ein Hausknecht?“ — „Keine Idee,“ erwiderte dieser, „ich bin Realschullehrer in Amsbach.“ Darauf entschied der Stationsvorsteher: „Na, dann geht Sie ja die ganze Geschichte gar nichts an.“

Bekanntlich sind gerade in der letzten Zeit so manche Volkslieder „umgedichtet“ worden, damit die Stillschheit, der Patriotismus u. s. w. nicht gefährdet würden. Auch wir schlugen die Umdichtung eines ziemlich verbreiteten Liedes vor, das der „Wacht am Rhein“. Da müßte es künftig mit Rücksicht auf die Charlottenburger Vorgänge und das Gewaltregiment des Herrn Althoff in den Commerzbüchern bei dem Refrain immer heißen: „Lieb Vaterland, mußt ruhig sein!“



## Fantasia

H. Weisgerber

Bei dem zu erwartenden Besuche Delcassés in Tanger wird Bülow seinem lieben Freunde zu Ehren eine glänzende Fantasia (Reiterspiel) aufführen lassen und selbst dabei mitwirken.